



Erscheint
an allen Werktagen.

Postkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis: 6105, 6275.
Tel.-Nr.: Tagblatt Posen.

Bet höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettizelle (38 mm breit) 45 Gr.
Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklame und Verlagsanstalt
Poznań, Zwierzyniecka 6
Tel. 6823, 6105, 6275
Annonsen-Expedition
für alle
in- und ausländ. Zeitungen.

Rußland und die Weltwirtschaftskonferenz.

Von unserem russischen Mitarbeiter.

In Genf tagt eben die Weltwirtschaftskonferenz, von deren Beschlüssen und Arbeiten die Zeitungen und die Öffentlichkeit der ganzen Welt widerhallen. War schon die anfangs abgesagte, später doch zustande gekommene Teilnahme der sowjetrussischen Delegation an den Generalverhandlungen ein Novum, von dem Rückschlüsse auf die gegenwärtige politische Situation in Europa, im besonderen aber auf die Lage der Sowjetunion möglich waren, so bedeuten das Auftreten und die Reden der sowjetrussischen Delegierten eine politische Sensation, deren symptomatische Bedeutung sehr zu beachten ist.

Noch vor einem Jahr hätte es niemand für wahrscheinlich angesehen, daß die Sowjetunion nach Genf geht. Wenn es auch nicht der Völkerbund ist, zu dessen Verhandlungen sich die sowjetrussische Delegation begibt, so kann doch die Teilnahme an der Weltwirtschaftskonferenz, wie dies in diesen Tagen hervorgehoben worden ist, als erste Etappe zum Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund angesehen werden. Noch vor einem Jahr war die politische und wirtschaftliche Position der Sowjetunion eine so starke, daß sie sich eine absolute Abwehrstellung der übrigen Welt gegenüber erlauben konnte.

Doch die politische Situation hat sich in der letzten Zeit sehr zu Ungunsten der Sowjetunion entwickelt. Der schwere Rückschlag, den die sowjetrussische Politik in China durchleben muß, die Folgen des Paktes von Locarno und die zunehmende Veruhigung Europas ließen immer deutlicher die isolierte Ausnahmestellung der Sowjetregierung als einen Faktor der Schwäche und nicht mehr der Stärke erscheinen. Denn Hand in Hand mit diesen Vorgängen auf dem Gebiete der großen Politik hatte sich naturgemäß ein Abschauen der kommunistischen Bewegung und ein Schwinden der Ansatzpunkte für die kommunistische Propaganda ergeben, die von Moskau aus mit der alten Zähigkeit überall in der Welt verbreitet wird. Diese Tatsachen sind in Moskau nur wohl beachtet worden, und es ist gewiß kein Zufall, daß schon seit längerer Zeit von führenden Persönlichkeiten der Sowjetunion aus Stimmen laut werden, die ein Programm für die nächste Zeit der kommunistischen Tätigkeit in Russland vor allem die innere Konsolidierung und den wirtschaftlichen Aufbau der Sowjetunion proklamieren. Es versteht sich von selbst, daß die Durchführung dieser Richtung nur durch einen Verzicht auf außenpolitische Experimente, mithin auch die aktive Durchführung der Weltrevolution in absehbarer Zeit erlaubt werden kann. Die Erklärungen der Vertreter der Sowjetdelegation in Genf, die darauf hinauslaufen, daß Moskau, wenn auch in verstekter Form, um verstärkte Kapitalinvestierung und Handelsbeziehungen mit der übrigen Welt bittet, gipfelten in der Proklamierung Minskis, es sei durchaus denkbar, daß ein sozialistischer Wirtschaftskomplex neben einem solchen privatwirtschaftlichen Natur existiere. Darüber hinaus solle der Wirtschaftsverkehr zwischen der Sowjetunion und der übrigen Welt verstärkt werden, da, und hier erkennen wir einen gewandten Propagandazug der Kommunisten, die Möglichkeiten für die Industrien der verschiedenen in der Sowjetunion zur Beilegung der industriellen Krise der Welt in bestimmendem Maße mithelfen könne.

Was bedeuten nun diese Ausführungen der sowjetrussischen Delegation? Hat Moskau tatsächlich die Idee der Weltrevolution ausgegeben, ist die Kommunistische Partei zum Schluß gekommen, daß ihre Aufgabe im Aufbau eines sozialistischen Systems in der Sowjetunion, neben der die übrige Welt privatkapitalistisch organisiert ist, gegeben sei? Wir glauben, daß dem nicht so ist. Wir haben mehrfach darauf hingewiesen, daß die ganze Idee der kommunistischen Partei in der Idee der Weltrevolution gipfelt und daß die Führer der kommunistischen Partei die Idee der Weltrevolution niemals aufgeben werden.

Eine ganz andere Frage ist die, wie weit der Wirtschaftsaustausch zwischen der Sowjetunion und der übrigen Welt tatsächlich, in Unbetacht der gegebenen staatlichen Verhältnisse in der Sowjetunion, ausgebaut werden kann. Man darf nicht vergessen, daß der ganze wirtschaftliche Aufbau des Sowjetstaates darauf beruht, daß durch Ausschaltung der ausländischen Konkurrenz mit Hilfe des Außenhandelsmonopols die Staatsindustrie kaufen kann, daß eine gewisse Kalkulationsmöglichkeit vorliegt; daß außerdem der Bauer für die Industrie noch vorliegt; daß unverhältnismäßig teure Preise zahlen muß, was natürlich einer indirekten Besteuerung der Bauern hinaus der Staatsindustrie gleichkommt; daß darüber hinaus der Bauer aber auch durch Zahlung direkter

Die Stadtverordnetenwahl in Warschau.

24 verschiedene Parteien. — Sehr starke Beteiligung.

Warschau, 22. Mai. (Pat.) Die Bevölkerung der Hauptstadt Polens schritt heute zur Wahl ihrer Stadtvertretung, die bekanntlich durch ein Dekret des Staatspräsidenten vom 9. April aufgelöst und seit dem 23. Februar 1919 nicht erneuert war. Die Wahl findet in 209 Wahllokalen statt und soll bis 10 Uhr abends dauern. Stimmberechtigt sind 620 485 Einwohner, d. h. 202 000 mehr als bei den Wahlen im Jahre 1919. Schon lange vor 8 Uhr morgens, dem Beginn der Wahl, scharften sich die Wähler um die Wahllokale. In allen Stadtteilen ging die Wahl ruhig und bei starker Beteiligung vor sich, so daß im Laufe von vier Stunden in einigen Bezirken ungefähr 40 Prozent der Wähler ihre Stimmen abgegeben hatten. Gewählt wird für 24 Kandidatenlisten, davon 13 jüdische Listen sind. Diese Listen tragen die Nummern von 1—27 unter Ausschaltung der Nummern 9, 10 und 18.

Warschau, 22. Mai, 10½ Uhr abends. (Pat.) Pünktlich um 10 Uhr wurden alle Wahllokale geschlossen, d. h. es konnten noch diejenigen Wähler ihre Stimmen abgeben, die vor der Schließung gekommen waren. Dieser Umstand bewirkte, daß in manchen Lokalen die Wahl sich in Wirklichkeit bis über 10½ Uhr hinzog. Gleich nach der Schließung der Wahllokale schritt man zur Stimmenzählung. Die ersten Ergebnisse sind innerhalb einer Stunde zu erwarten.

Warschau, 22. Mai. (Pat.) Die Schlussergebnisse der Stadtverordnetenwahlen stellen sich in vorläufiger Zusammenstellung folgendermaßen dar. Es erhielten Stimmen:

Liste 1: Jüdische Arbeiterpartei „Boale Zion“	628,
Liste 2: P. P. S.	71 976,
Liste 3: Parteiloses Wahlkomitee der Vorstädte Warschaus	2 199,
Liste 4: Jüdischer Bund in Polen	19 875,
Liste 5: Jüdisches Arbeiterwahlkomitee „Boale Zion“	7 862,
Liste 6: Parteiloses Central-Jahkome	261,
Liste 7: Vereinigung der Hausbesitzer	2 549,
Liste 8: Centralverband der Vereine zum Schutz der Gläubigerhaften	1 040,
Liste 11: Polnische Arbeiter- und Angestelltenverbände	6 294,
Liste 12: Wirtschaftskomitee zum Schutz des Polentums von Warschau	118 643,
Liste 14: Unabhängige Sozialistische Arbeiterpartei in Polen	2 122,
Liste 16: Jüdischer Nationalbund	39 392,
Liste 17: Demokratischer Block der Juden	1 361,
Liste 18: Vereinigtes Wahlkomitee der Jüdischen Arbeiter „Boale Agudat Israel“	5 822,
Liste 19: Führerwerksunternehmer	1 488,
Liste 20: Jüdische Volkspartei in Polen	2 104,
Liste 21: Parteiloser Block der Juden	1 295,
Liste 25: Vereinigtes Wahlkomitee zur Sanierung der städtischen Wirtschaft	40 673,
Liste 26: Vereinigung der Wohnungskooperativen	386,
Liste 27: Wirtschaftskomitee von Warschau	507.

Die Gesamtzahl der ungültigen Stimmen betrug 66 578. Gültige Stimmen wurden 329 217 abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug demnach 65½ Prozent. Es ergibt sich der Wahlbezirk 2720, so daß sich die vorläufige Verteilung der Mandate wie folgt stellt:

Liste 2: P. P. S.	29,
Liste 4: Jüdischer Bund	7,
Liste 5: Jüdisches Arbeiter-Wahlkomitee „Boale Zion“	3,
Liste 11: P. P. S.	2,
Liste 12: Wirtschaftskomitee zum Schutz des Polentums von Warschau	47,
Liste 16: Jüdischer Nationalbund	15,
Liste 18: Vereinigtes Wahlkomitee der jüdischen Arbeiter „Boale Agudat Israel“	2,
Liste 25: Vereinigtes Wahlkomitee zur Sanierung der städtischen Wirtschaft	16.

Die Bekanntgabe der offiziellen Wahlergebnisse erfolgt im Sinne des Artikels 39 der Wahlordnung am 25. d. Mts.

Der oberschlesische Wojewode berichtet.

Eine amtliche Erklärung. — Was ist die Wahrheit?

Kattowitz, 21. Mai. (Pat.) Gestützt auf die Ergebnisse seiner Ermittlungen teilt das Wojewodschaftsamt mit: Der Verlauf der Abstimmung in den Wahllokalen in Rybnik am 15. Mai d. J. war vollkommen ruhig. Keiner der Kommissionsglieder sowie der Vertrauensleute wurde aus dem Wahllokal hinausgetrieben, wie dies ein Teil der deutschen Presse meldete, und es wurde auch niemand von ihnen und in keiner Weise daran gehindert, die amtliche Tätigkeit auszuüben. Den Sicherheitsbehörden wurde auch nicht ein Fall gemeldet, daß irgend jemand der Stimmberechtigten infolge irgendeines Gewaltsatzes die Stimme nicht abgegeben hat. Dieser Vorwurf widerfährt auch die außerordentlich starke, 96 Prozent betragende Wahlbeteiligung. Im Laufe des Tages herrschte auf den Straßen der Stadt ein überaus lebhafter Verkehr und es wurde für die einzelnen Listen Agitation getrieben. Infolge der Agitation kam es in insgesamt 13 Fällen zu kleineren Zusammenstößen (also war es doch nicht „vollkommen ruhig“) auf den Straßen. Ersterer Bürgerverleumdungen trug Roman Kuznić auf Rybnik davon, der vor dem Bergwerksstasiu verprügelt wurde. Kuznić liegt im Hospital. Was Karl Nuhn betrifft, der um 8 Uhr früh, mithin nicht während der Abstimmung, mit einem Stock verprügelt wurde, so hat er nach Zeugenaussagen

die Schlägerei dadurch provoziert, daß er polnische Blätter herunterriß und den Paweł Sobel aus Paruszowice mit der Beleidigung herausforderte: „Herunter mit dem polnischen Lappen!“ Sowohl Untuh wie auch Sobel trugen fühlbare Spuren einer Peitscherei.

Den Fall des Redakteurs August Herger und den Widerspruch des ganzen Vorsfalls mit dem wirklichen Sachverhalt läßt die protokollarische Erklärung des Herrn Herger auf. Im Fall des Kaufmanns Morris Hecht aus Rybnik, über den die deutsche Presse überaus sensationelle Verdächtigungen brachte, wurde festgestellt, daß ihm nach seinen eigenen Aussagen zwei Personen 750 Zloty im Augenblick rauschten, als er das Tor verschloß; dagegen hat entgegen der Behauptung der deutschen Blätter und übereinstimmend mit der Erklärung des Herrn Hecht, niemand seine Wohnung betreten, ist auch nicht mit Gewalt in diese eingedrungen und hat damit die Wohnung auch nicht durchsucht. Wir haben es also hier mit einem gewöhnlichen kriminellen Vergehen zu tun, das mit der Wahlaktion in keinem Zusammenhang steht.

Im Zusammenhang mit der von einem Teil der deutschen Presse gebrachten Nachricht, als ob in die Wohnung des Kaufmanns Karl Stadti in Rybnik eine Handgranate geworfen worden sei, die zum Glück keinen Schaden anrichtete, wurde mit Stadti ein Protokoll aufgenommen, aus dem hervorgeht, daß in seine Wohnung niemand eine Handgranate oder eine Bombe geworfen und daß Stadti auch nicht gesehen hat, daß irgend jemand eine Handgranate in seine Wohnung zu werfen bestrebt. Was die angeblich unter die Wohnung des Artur Trunhardts in Rybnik gelegte Bombe betrifft, so wird auf Grund der Aussage des Wächters Valentyn Rabut und der an Ort und Stelle vorgenommenen Beobachtung festgestellt, daß am 15. Mai, 4 Uhr früh, der Wächter Rabut eine unter der Faltpackung des Kaufmanns Franciszek Przytula hervorlugende Bombe aus einer Patrone mit Explosionsstoff bemerkte habe. Die Patrone steckte hinter der Faltpackung des Ladens. Hieraus geht hervor, daß der Explosionsstoff nicht unter der Wohnung Trunhardts gefunden wurde, der im ersten Stockwerk wohnt. Der eventuell bestrebt Anstieg richtete sich somit gegen den Kaufmann Przytula, der Pole ist. In allen Fällen ist gegen die Täter eine energische Ermittlung eingeleitet worden.

Auf Grund dieser Ermittlungen stellt das Wojewodschaftsamt fest, daß von einem Wahlterror nicht die Rede sein kann, da die durch die Presse gemeldeten Vorfälle entweder gar nicht stattgefunden haben oder mit den Wählern nichts gemeint hatten, oder in einer Weise übertrieben wurden, die deutlich auf die Tendenzen hindeutet. Daß dem tatsächlich so ist, dafür können nicht nur die objektiv durchgeführten Ermittlungen zum Beweise dienen, sondern auch die oben erwähnte Tatsache, daß der Prozentsatz der Personen, die tatsächlich ihre Stimme abgaben, mit 96 Prozent das höchste Niveau der Stimmberechtigten erreicht hat.

Optantenlage.

Die Schuld des Westmarkenvereins.

Die „Rawda“ bringt folgenden Artikel eines Optanten W. Sz.: „Wie viel Freude führen noch in Polen und führen ein sehr gutes Dasein, während ein schweres Los die bedrückt, die sich im fremden Lande abgearbeitet, dort mehr als 40 Jahre hohe Beiträge an die deutschen Versicherungsgesellschaften gezahlt haben und heute als Optanten hier in Polen ein kümmerliches Dasein fristen. Man hat sie in Deutschlands wunderschön empfangen, aber das war auch alles, denn mit 20 bis 30 Zloty monatlich können sie heute nicht auskommen. Doch hatten sie ein Anrecht auf 90 Mark und mehr. Freudenherzen optierten sie für Polen, ohne darauf zu achten, daß die Deutschen sie nicht in den Genuss der Rechte setzen würden, wenn sie in Polen wären. Man faßt ihnen vor, daß die Rente ausgeschüttet werden wird, dann sagt man wieder, daß sie gesperrt sei, um sie noch weiter zu verbittern und zu ruinieren. Was haben diese armen Leute davon, daß sie 40 Jahre lang so viel Geld an die Bergwerksklassen in Bochum zahlten. Richtig, denn so sind eben die Verhältnisse. Die Deutschen nehmen die besten Renten, wir aber haben in mir Pech, denn wir wollen alles können. Die größten Namen der Sozialversicherungen sind bei uns vorwiegend Bürger, die die Krankenkassenfassungen seit vier Jahren kennen. Die Bochumer Knapschaft hat vor dem Kriege mindestens 20 Millionen Mark von den Polen allein für die Pensionsklasse eingezogen. Und was haben sie heute dafür? Wenn uns keine Volksgenossen dort wären, würden sie natürlich eine entsprechende Rente beziehen. Nun sie für Polen optiert haben, müssen sie für 30 Zloty monatlich hungern. Wir versiehen es eben nicht, uns so zu bemühen, daß wir nicht geschädigt sind und nicht erst in mir nach dem Schaden klagen werden.“

(Wenn die polnischen Herren nicht ausdrücklich die Entfernung der deutschen Optanten verlangt hätten, säßen die polnischen Optanten noch heute in Deutschland. Wenn es heute so kümmerlich aussieht und die armen Optanten so dulden, so sollen sie sich beim Westmarkenverein bedanken, denn die Schuldigen sitzen nur dort allein! Red. Pos. Tagebl.)

auf den Teil der Ausführungen der sowjetrussischen Delegation in Genf warnt, der sich auf den Absatz von Industrieerzeugnissen in Russland bezieht. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Ausführungen der sowjetrussischen Delegation in Genf ein deutliches Zeichen für die Schwäche der politischen und wirtschaftlichen Lage der roten Herrschaft in der Sowjetunion sind und daß aus dieser Schwäche heraus Europa mit einiger Sicherheit damit rechnen können, in absehbarer Zeit von sowjetrussischen Belehrungsexperimenten verschont zu bleiben.

Die Anleihe ist in Gefahr?

England oder Amerika! — Neue Intrigen.

Senator Dr. Notevitsch schreibt im „Posz Praglād“: „In den letzten Tagen brachten einige Blätter die Nachricht, daß sich die englisch City für die Frage der polnischen Anleihe interessiere. Man führte sogar die Bankhäuser an, die eine Anleihe gewähren wollten. Nach einer Mitteilung des „Dziennik Polski“ könnte die polnische Regierung unter günstigeren Bedingungen eine Anleihe erhalten als in Amerika. Es scheint aber zweifelhaft, ob England, dessen Zahlungsbilanz im letzten Monat zum erstenmal passiv gewesen ist und das die Geldbedürfnisse seiner Kolonien und Dominien nicht mehr alimenieren kann, Kredite für Polen übrig hätte. Die Londoner Kreide stellen den Mörtel dar, der das große englische Imperium zusammenhält. Es ist bekannt, daß Kanada zu den Vereinigten Staaten hineingeht, weil es von ihnen finanziell abhängt ist. Auch Australien sucht bereits Kredite in den Vereinigten Staaten. So lange England auch vor dem Kriege eine passive Zahlungsbilanz hatte, war es der Bankier der ganzen Welt, sogar der Vereinigten Staaten. Heute ist schwerlich davon zu glauben, daß England, selbst wenn es ein Übermaß an Kapitalen hätte, sie in Polen und nicht in den Kolonien unterbringen sollte. Wohl ist in der letzten Zeit eine Annäherung zwischen England und Polen erfolgt, aber trotzdem stehen die Kolonien England näher als Polen. Deshalb ist die Nachricht von der Bereitschaft der City, Polen eine Anleihe zu geben, mit Zurückhaltung aufzunehmen. Selbst wenn die Möglichkeit bestünde, in England eine Anleihe zu erlangen, so müßten wir, wenn wir zwischen England und den Vereinigten Staaten zu wählen hätten, die Vereinigten Staaten wählen. Es ist an der Zeit, daß Polen um mittelbare Beziehungen zum reichsten Land der Welt anknüpft, das den wirtschaftlichen Wiederaufbau fast aller Staaten finanziert. Es ist Zeit, dieses Land am Bestand und an der Entwicklung Polens lebhafter zu interessieren. Der englische Geldmarkt verspricht nicht eine Quelle nötiger Kredite für Polen zu werden. Wenn wir die Möglichkeit haben, unmittelbare Finanzbeziehungen zu einem Lande anzutreten, das nicht nur heute, sondern auch noch nach Jahren uns mit Investitionskrediten wird dienen können, so ist trotz vorläufiger Kreditvororte in England zu berücksichtigen, daß die Emissionsmöglichkeit Englands sehr gering ist, und daß Polen weder politisch noch wirtschaftlich für England den Wert einer Kolonie darstellt.“

Es ist uns gelungen, Beziehungen zum amerikanischen Kapital anzutreten, dessen Vertreter die Firma Blair Co. ist. Intriganten, die einen anderen Bankier sehen möchten, führen als Argument an, daß diese Firma kein etabliertes Bankhaus sei. Sie schlagen ein anderes Bankhaus vor, dessen Bedeutung an der amerikanischen Börse sehr gering ist. Bei uns stehen verschiedene Mäzene bei zuständigen Stellen die Firma Blair als ein Bankhaus von geringer Bedeutung hin und versprechen so die Erledigung der Anleihe. Sie rechnen weder mit der wirtschaftlichen Wirklichkeit, noch mit der Meinung der verantwortlichen Minister über das Finanzieren, der sich einmütig für die Anleihe erklärt. Sie würden es gern sehen, wenn die Anleihe nicht stande käme, denn dann hätten sie Aussicht, das Bostoner Konzertum vorzuschreiben.

Die Faktoren, die für das Schifffahrt und die Entwicklung des Staates verantwortlich sind, sollten sich von unverantwortlichen Mäzene freimachen und sich nicht betören lassen durch Nachrichten über günstige Anleihebedingungen in England oder durch freundliche Ratschläge von Leuten, deren Absichten nicht einwandfrei sind. Die fortwährenden Schwankungen der Regierung in der Frage der Anleihe werden ihr Ansehen nicht heben. Die gegenwärtige Wirtschaftslage zwingt die zuständigen Stellen, sich von verwandten Mäzene loszusagen und die Anleihe im Interesse eines zeitigen Wiederaufbaus Polens zu erledigen.“

Ein Urteil des höchsten Gerichts über Auslassung von städtischen Grundstücken.

Eine wertvolle Entscheidung.

Oberste Verwaltungsgericht.

Geschäftszeichen 181626.

Im Namen der polnischen Republik!

Das Oberste Verwaltungsgericht hat unter dem Vorsitz des Richters Dr. Morawski und in Gegenwart der Richter: Dr. Podczaski, Zwoliński, Borkowski, Jarmolowicz und des Schriftführers Rudziński in der Angelegenheit des Wohlbelebters Gottlieb Jonas gegen die Entscheidung des Wojewoden in Poznań vom 13. 2. 1926, Tagess. Nummer 3594/26 I, durch welche die Genehmigung zur Auslassung des Grundstückes Kobylin Blatt 180 abgelehnt wurde, gemäß Art. 19 des Gesetzes vom 3. 8. 1922 (Dz. u. R. P., Pos. 600) in nichtöffentlicher Sitzung nach Beurteilung des altenmäßigen Sachverhaltes die angefochtene Entscheidung infolge mangelhaften Verfahrens aufgehoben und die Rückgabe der hinterlegten Kanzlei an den Kläger angeordnet.

Gründe:

Durch Kaufvertrag vom 25. Mai 1925 erwarb der Kläger Gottlieb Jonas von Gustav Fröhlich das Teilgrundstück Kobylin, Grundbuchblatt 180. Die Auslassungskommission für den Kreis Krotoszyn verweigerte jedoch in der Sitzung am 22. 12. 1925 ohne Angabe der Ablehnungsgründe die Genehmigung zur Auslassung des Grundstückes.

Gegen diesen Beschluß erhob Gottlieb Jonas Beschwerde. Der Wojewode in Poznań wies die Berufung nach erfolgten Ermittlungen zurück und bestätigte durch Entscheidung vom 13. 2. 1926, unter Bezugnahme auf die Vorschriften der Verordnung des Ministers für das ehemals preußische Teilegebiet vom 21. 6. 1921 (Position 149 des Dz. u. Min. d. dszelnich. pr.) bezüglich Erteilung der Auslassung bei städtischen Grundstücken und Fabrikgrundstücken, den Beschluß der Auslassungskommission für den Kreis Krotoszyn vom 22. 12. 1925, da der Erwerber nicht vertrauenswürdig sei.

Nach Beurteilung der gegen diese letzte Entscheidung an das Oberste Verwaltungsgericht gerichteten Klage, der Klagebeantwortung von Seiten der beklagten Behörde, sowie nach Durchsicht der Verwaltungsakten, hat das Oberste Verwaltungsgericht folgendes erkannt:

Wie das Oberste Verwaltungsgericht schon wiederholt ausgesprochen und begründet hat, bedeutet die Richtangabe oder die Anführung von in allgemeinen Formen gehaltenen Gründen bei Ablehnung der Auslassungsgenehmigung städtischer Grundstücke oder Fabrikgrundstücke im ehemaligen preußischen Teilegebiet ein mangelhaftes Verfahren.

Diesen Mangel beseitigen im vorliegenden Falle nicht die Ausführungen, „da die herbeigeführten Ermittlungen ergeben haben, daß der Erwerber nicht vertrauenswürdig ist“, weil, wie die Klage zutreffend einwendet, die in der bezeichneten Entscheidung unterbliebenen Angaben der Umstände, auf Grund der die beklagte Behörde diesen Mangel an Vertrauen festgestellt hat und die Verheimlichung, nach welcher Richtung hin sie dem Kläger kein Vertrauen schenken kann, dem Kläger die Erledigung seiner Rechte sowohl im Verwaltungsverfahren, als auch in dem Verfahren vor dem Obersten Verwaltungsgericht zumindestens erschweren, wenn nicht sogar vollkommen unmöglich machen.

In Anbetracht dieser Umstände und angeblich dessen, daß die beklagte Behörde die Ausschließung von Ermittlungen außerhalb der Alten beantragt hat, was dem Gericht die Prüfung der Rechtmäßigkeit der angefochtenen Entscheidung (Artikel 24 des Gesetzes über das Oberste Verwaltungsgericht) unmöglich machen würde, hat das Oberste Verwaltungsgericht die angefochtene Entscheidung des Verfahrens auf Grund des Art. 18, Abi. 3 und Art. 19 des Ge-

setzes über das Oberste Verwaltungsgericht aufgehoben und auf Grund des Art. 3 des Gesetzes vom 22. 9. 1922 (Position 800 des Dz. u. und Art. 15 des Gesetzes vom 25. 3. 1926 (Position 237 des Dz. u.) die Rückgabe der gezahlten Kanzlei angeordnet.

Warschau, den 4. April 1927.

Unterschriften: (—) Dr. Morawski, (—) Dr. Podczaski, (—) Zwoliński, (—) Borowski, (—) Jarmolowicz.

Die Polen in der Tschechoslowakei.

Der „Illustr. Kurjer Codz.“ veröffentlicht folgendes Schreiben von Polen aus der Tschechoslowakei:

„Ein jugendlicher Mitarbeiter der Warschauer „Rzeczpospolita“, der am Ausflug polnischer Journalisten nach der Tschechoslowakei teilnahm, hat sich in seiner Korrespondenz über die Einschätzungen in der Tschechoslowakei einen Fehlgriff zu schulden kommen lassen. Er hat in einer Korrespondenz geschrieben, daß die polnische Bevölkerung in Tschechisch-Schlesien im Falle einer neuen Abstimmung ohne Umschweife für die Tschechoslowakei stimmen würde! Wer hat Herrn Kapuściński zu solcher Auslagerung ermächtigt, die jetzt von der tschechischen Presse mit böswilliger Genugtuung in großen Lettern gedruckt wird? Sollten die wenigen Stunden, die in Mährisch-Ostrau auf Banketten verbracht wurden, ohne mit der polnischen Bevölkerung in Führung zu kommen, diesem Herrn Gelegenheit gegeben haben, die Bedürfnisse und Bestrebungen der dortigen Polen kennen zu lernen? Die Gewissenlosigkeit der von Herrn Kapuściński gebrachten „Nachricht“ tritt zu krass her vor, als daß man sie mit Stillschweigen übergehen könnte. Die polnische Bevölkerung in Tschechisch-Schlesien ist entzückt über die Redaktion der „Rzeczpospolita“, daß sie so ohne Skrupel an einen anderen Staat, wenn es auch ein slawischer ist, für immer verlaufen. Die „Rzeczpospolita“ hat der polnisch-tschechischen Einigung einen fatalen Dienst erwiesen, indem sie die erst vor kurzem vornahme Teichner Wunde brutal aufreißt. Die tschechischen Polen können den Herren von der „Rzeczpospolita“ versichern, daß sie keineswegs ermächtigt haben, im Namen der polnischen Bevölkerung das Wort zu ergreifen und ihre tatsächlichen Wünsche und Bestrebungen so zu falschen. Die polnische Bevölkerung in der Tschechoslowakei steht angesichts der im Jahre 1920 eingetretenen vollzogenen Tatsache auf dem Boden des tschechoslowakischen Staatslebens. Wer darüber, für wen sie in Zukunft ihre Stimme abgeben würde, wird sie sich nicht von Leuten belehren lassen, die kein Verantwortungsgefühl für ihre Worte und Taten haben.“

Dazu bemerkt das Krakauer Blatt: „Wir haben den Brief, der von einer Reihe namhafter Bürger unterzeichnet ist, ohne Änderungen wiedergegeben. Das Verhalten des Herrn Kapuściński bringt uns auf ernsthafte Erwägungen. Die Warschauer Presse betrachtet sich als Hauptstadtspresse und stellt daher die verschiedensten Ansprüche. Es fehlt ihr aber oft an Muth und Verantwortungsgefühl. Vielleicht zum ersten Male stoßen wir darauf. In diesem Falle hat sich ein Jugendlicher nach einigen Portionen tschechischen Bieres einen solchen Fehlgriff geleistet. Aber solche Handlungen begehen auch Veteranen des journalistischen Banditeniums, wie der noch immer graffierende Neuwerk-Novakowski. Es ist wirklich Zeit, daß das endlich ein Ende nimmt und daß die Warschauer Presse aufhort, sich und Polen zu kompromittieren.“

Chestertons Besuch in Polen.

„Es wird uns keine Anleihe bringen.“

Der englische Schriftsteller Chesterton hat in Warschau im sogenannten Pompejanischen Saale des „Hotel Europejski“ einen Vortrag über die Freiheiten und Gegenläufe zwischen England und Polen gehalten. Aus seinen geschäftlichen Vergleichen ist die Verfassungsfrage erwähnenswert, die Chesterton folgendermaßen darstellt:

„England hat sein Freiheitsbedürfnis nicht wie Polen in der Verfassung des 3. Mai niedergelegt. Denn England schien die Freiheit auch ungeschrieben zu besitzen, und es scheint ihm auch heute noch so. (Heiterkeit.) In Polen aber wußte man, daß die Freiheitsbegriffe in einem Konstitutionstext zusammengefaßt werden müssen. Es besteht also eine polnische Verfassung, während in England eine Konstitution als feststehendes Ganges nicht vorhanden ist und sicher auch nicht sein wird, sondern nur eine Sammlung von Traditionen, über deren Anwendung jedesmal der Premierminister entscheidet. In Polen hat die Verfassung des 3. Mai gleichsam eine Geistesherkunft in der Zeit der Freiheitskämpfer. Was heißt es, wenn man davon spricht, daß sie nur auf dem Papier blieb, wenn Homer, die Evangelien und viele andere Dinge auf dem Papier geblieben sind. Und was ist es, wenn man sagt, daß die polnische Konstitution nur ein Alt der Reue auf dem Totenbett war, wenn England nicht einmal einen solchen Alt der Reue hatte, vielleicht deshalb, weil es nicht in die Lage versetzt war, auf das Totenbett zu kommen. (Heiterkeit.)“

Im „Kurjer Poznański“ schreibt Dr. Włodzimierz Tarnawski einen längeren Artikel über Chesterton, den er mit folgenden Worten schließt: „Im Irrtum befinden sich die, die Chesterton als Vertreter des offiziellen Englands begreifen. Sie wissen sicher zu wenig von ihm. Chesterton hat nichts gemein mit der Downing-Street und auch nicht mit der City. Mit seiner Fürsprache werden wir keine Anleihe bekommen, aber um so herzlicher können wir deshalb mit ihm verkehren. Er wird uns sicher nicht sagen, daß die passive Handelsbilanz für uns der Beginn eines Aufschwungs ist, auch nicht, daß die beste Art des Krieges gegen den Bolschewismus den Krieg mit den Bolschewisten sei. Er kommt zu uns im Namen eines ehrwürdigeren Englands, des Englands von Chaucer, More und Shakespeare. Das England, das Kościuszko verehrte, obwohl er seine Waffe gegen es erhob, kämpfte gegen die Sklaverei, es hat Griechenland befreit, es meinte über die Einnahme Warschaus durch Paslawicza, es nahm die Lieberreste des November-Aufstandes auf, zog in den Kampf im Namen des Unrechts Polens und schrieb die Wiederaufrichtung Polens auf seine Fahnen. Botschafter der Idee sind etwas mehr, als Botschafter der Mächte.“ (Gal. Red.)

Republik Polen.

Kirchenanleihen.

Posen, 22. Mai. Das Ministrum um der öffentlichen Arbeiten gibt in Ausführung des Konkordats mit dem Vatikan die Bedingungen für die Aufnahme und Amortisierung von Anleihen zum Zwecke des Baues katholischer Kirchen bekannt. Für solche Anleihen ist die Genehmigung des Bischofs oder seines Stellvertreters, für Klöster und deren Einrichtungen die Genehmigung des Provinzials oder seines Stellvertreters erforderlich. Anleihen von mehr als 30.000 Goldfranken bedürfen der Bestätigung durch den apostolischen Stuhl. Eine Bestätigung des Schuldheimes durch die weltliche Verwaltungsbehörde ist nicht erforderlich.

Heute gegen deutsche Journalisten.

Die „Agencja Wschodnia“ bringt folgende nationale Meldung: „Im Zusammenhang mit der amtlichen Widerlegung des Telegramms der „Kattowitz“ über eine angebliche Intervention des französischen Postchefs und des englischen Gesandten beim Außenminister Bolesław in Sachen der Wahl in Rybnik verlautet in hiesigen Kreisen, daß die Verwaltungsbehörden sowohl den Verfaßer des falschen Telegramms, Herrn Michal, als den Korrespondenten der „Kattowitz“ bestrafen werden. (Es wird schwer halten, Dr. Meister auszuweisen, da ja Dr. Meister polnischer Staatsbürger ist. Red. „Pos. Tagebl.“) Beide deutschen Bürger haben sich unterstanden, die polnischen Lehörden in einer nirgends geübten Weise zu kritisieren, wobei sie die Freiheit der Feder offenbar mißbrauchen. Diese Nachricht ist von der hiesigen Bevölkerung, die die Notwendigkeit einer

energischeren Politik gegenüber den deutschen Nationalisten, die in ihren Mitteln nicht wählen, wohlwollen aufgenommen worden.“

Die Stadtverordnetenwahlen in Polen.

Über die Stellungnahme der Regierung zur Frage der Selbstverwaltungswahlen in Polen schreibt der „Illustr. Kurjer Codz.“: „Wir erfahren aus maßgebender Quelle, daß Selbstverwaltungswahlen in ganz Polen angeordnet werden sollen mit Ausnahme von Polen und Pommerellen, wo das Inneministerium als Aufsichtsbehörde keinen Anlaß sieht, die bestehende Lage zu ändern. Was Krakau und Lemberg betrifft, und deshalb hat das Inneministerium über den Zeitpunkt der Wahlen in diesen beiden Städten noch keine Entscheidung getroffen. In den Landgemeinden sollen die Wahlen ebenfalls noch in diesem Jahre stattfinden.“

Der Meinungsaustausch geht weiter.

Der „Illustr. Kurjer Codz.“ schreibt: „Wir erfahren, daß der Gesandte Rauch der so lange erwarteten Instruktionen der Reichsregierung für die Fortsetzung der diplomatischen Unterredungen über den Handelsvertrag zwischen den beiden Staaten erhalten hat. Die deutschen Instruktionen sind derart, daß ein weiterer diplomatischer Meinungsaustausch möglich ist, wenngleich von einer völligen Vereinbarung der Ansprüche beider Seiten heute noch keine Reise sein kann. Eine Reise des Gesandten Rauch nach Berlin ist jetzt nicht vorgesehen. Der Meinungsaustausch geht weiter zwischen dem Außenministerium und Berlin unter Vermittlung der deutschen Gesandtschaft in Warschau vor sich.“

Dr. Reich und der Sejm.

Nach mehrwöchiger Abwesenheit ist der frühere Vorsitzende des Jüdischen Klubs, Dr. Reich, aus London nach Warschau zurückgekehrt und vom Sejmarschall Mataj empfangen worden. Während der Konferenz äußerte der Marschall die Absicht, daß der Sejm auf Betreiben der Sejmärtspartei zu einer außerordentlichen Session zusammenentrete. Aller Vorauflösung nach wird dann im Herbst stattfinden.

Die Anleiheverhandlungen.

Dr. Mlynarski ist im Widerspruch zu den letzten anders lautenden Meldungen doch aus Paris zurückgekehrt, um dort die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen zu berichten. Wie verläuft ist die Frage des Tätigkeitsbereichs des „Beobachters“ in bestimmten Einzelheiten zu klären. Der Anleihevertrag, der am 1. Mai 1926 vom Finanzminister Czochowics unterzeichnet wurde, wird wahrscheinlich vom Finanzminister Czochowics am 1. Mai 1927 in Paris unterzeichnet werden.

Scharfmacherei.

Nichts gelernt — alles vergessen.

Der „Glos Pravdu“ schreibt: „Die seit zwei Jahren gepflegten Auswanderungsverhandlungen mit Deutschland haben bislang keine positiven Resultate gezeitigt. Auswanderer, die seit langem in Deutschland ansässig waren, aus. (Das ist unwahr, wie wiederholt bewiesen haben! Red.) Einige Tausend ehemalige Polen, die noch nicht ausgewiesen sind und zahlreiche Familien haben, waren mit Unruhe auf die Maßnahmen der deutschen Behörden, die für sie vollkommen materielle Ruin bedeuten, wiedergeschlagen, die für sie vollkommen materielle Ruin bedeuten, und hat auf die Schikanen der Regierung nicht mit der Freiheit, die an einen polnischen Bürger in Deutschland ein anderer Maßstab gelegt werde als an einen deutschen Bürger in selben Politik gegenüber deutschen Bürgern gegenüber antworten.“ (Wohin wir mit dieser Scharfmacherei kommen, hat die Erfahrung gezeigt. Wenn die deutschen Optanten ausgewiesen werden sollten, würde der gegenseitige Auswanderungskampf beginnen müssen. Polen würde dabei sicherlich ein schlechtes Geschäft machen! Red. „Pos. Tagebl.“)

Der Bericht über den letzten europäischen Nationalitätenkongress,

dessen Inhalt wir bereits erwähnten, hat, wie sich bereits feststellen läßt, Interesse hervorgerufen. In Anlaß verschiedener Zuschriften die wir erhalten, teilen wir mit, daß der Bericht 166 Seiten umfaßt und inhaltlich eine ausgezeichnete Übersicht über die Nationalitäteninteressenbewegung sowie die verschiedenen die Nationalitäten interessierenden Probleme darstellt. Dieses konnte erzielt werden, da die Delegirten in den Kommissionen behandelt wurden und im Plenum nur die Referate resp. die grundlegenden Einwände zur Sprache gelangten. Von den auf dem Kongress gehaltenen Referaten seien hier die folgenden genannt: Mitteilungen über die Fortschritte auf dem Gebiet des nationalen Eigenlebens, Sicherung der kulturellen Entwicklungsfreiheit, wirtschaftliche Gleichberechtigung, Sicherung des Rechts auf Staatsbürgerschaft, Gleichberechtigung im Wahlrecht und seiner Ausübung, Regelung der Sprachenfrage. Wege zur Regelung von Streitigkeiten zwischen Regierungen und nationalen Gruppen.

Der Bericht ist für den Preis von Rm. 1.50, schw. Fr. 2.00 und Schilling 3.00 von unserem Sekretariat in Wien, sowie durch die Buchhandlung Dr. Hans Preiss, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 4 zu erhalten. Uebrigens ist auch der Bericht des ersten Kongresses im Jahre 1925 durch das Sekretariat des Ausschusses zur Vorbereitung des diesjährigen Kongresses (Wien, Margaretenstr. 38) erhältlich.

Aus Kirche und Welt.

Die Zahl der Abiturienten in Polen ist bedeutend gestiegen und betrug im letzten Jahre 10.233 gegen 7.600 im Jahr 1922.

Der diesjährige Deutsche Philologentag findet in der Pfingstwoche zu Dresden statt.

Als Urheber des Nibelungenliedes glaubt Professor Schröder in München den Passauer Bischof Pilgrim der im 10. Jahrhundert lebte, festgestellt zu haben.

In den verschiedenen Jugendbünden Deutschlands sind man 500.000 Evangelische, 1.300.000 Katholische, 500.000 Nationalsozialisten und Republikaner, 80.000 Freie.

Musica sacra.

Noch ein Dankeswort über die Kirchenmusik zur Einweihung der Kreuzkirche in Posen. Der Tag der Einweihung der erneuerten Kreuzkirche war ein hoher Tag in der Geschichte unserer evangelischen Heimatkirche. Den Schreiber dieser Zeilen ist ein Hinweis auf die Bedeutung des Tages für die Geschichte der musica sacra, der heiligen, gottgeweihten Musik in unserer Kirche, ein zwingendes Bedürfnis heiterer Dankbarkeit.

Dass war wirklich ein Sonntag Kantate, d. h. „Singet“ — (dem Herrn ein neues Lied, denn Gott hat Wunder!) — ein Kantaten-Sonntag, wie er nur ganz selten geschenkt wird, wirklich auch in diesem Sinne ein kirchengeschäftliches Ereignis, und die, die ihn diesem Dienst durften, waren dafür nicht dankbar genug sein, weil jedes Glück, nein, solche Gnade nur Wenigen auf Erden zuteil wurde.

Was war das Besondere daran? Kann man nicht in aller Welt guten Kirchenmusik hören? Wurde nicht gerade auch die Missa solemnis, die den musikalischen Höhepunkt des Tages bildete, in diesem Jahre des Beethovens-Jubiläums in vielen Großstädten Deutschlands und der ganzen Welt „aufgeführt“? Ja, aber nicht bloß „der Ton macht die Musik“, sondern auch der Geist macht die Musik.

Gewiß war auch der Ton in unserer alten und so herrlich gerade auch in artifizierter Beziehung neu gewordenen Kreuzkirche wunderbar schön, vielfach geradezu unübertrefflich. Wir hatten gern herausragende Solosänger, das Violinkolo im Benedic-tus meisterhaft gespielt, auch das Orchester war einer ernsthaft künstlerischen Leistung, und die Chöre waren von einer Reinheit, Kraft und Zartheit, wie man sie in Leipzig und Berlin auch nicht besser hören kann. Aber das ist alles nicht das Entscheidende.

Es ist leider eine Tatsache, daß die großen Werke der Kirchenmusik bislang zur Konzertmusik geworden sind, auch wenn sie nicht in Konzertsälen, sondern in schönen, großen Kirchen „aufgeführt“ werden. Wir aber haben in der Kreuzkirche wirklich Kirchenmusik gehabt, musica sacra, heilige, göttliche Weise. Pfarrer Greulich, der Leiter und die Seelen auch der musikalischen Gestaltung des großen Kantate-Sonntags, hat es uns in seiner Predigt im Festgottesdienst gesagt, daß er auch in der Musik mit seinem Bachverein „dem Herrn dienen will“. Das ist das Geheimnis dieser Musik. Soli Deo Gloria — Allein zu Gottes Ehre! wie es der Altmeister Johann Sebastian Bach, unter jedes Werke schrieb, — das ist es, was die Kirchenmusik macht. Kommt nicht zu einem musikalischen Kostümgenuß, sondern kommt Gott verlangender, nach Gott därtender Seele! So ungefähr heißt es in der Predigt. Und wenn in der Weihereife, durch die Generalherstellung der Kreuzkirche ein beredtes Zeugnis ist. Das muß aber auch gelagert werden von dem, womit der Bachverein Posen-Gnesen-Bissa das erneuerte Gotteshaus eingeweiht hat. So großes Kommt nur durch einstige Opfer und wirkliche Hingabe zu stande. Anders wäre es nicht möglich gewesen, an einem Tage eine solche Fülle von edelster musica sacra über die Gemeinde auszuschütten.

Soll ich erst noch anfangen, für einzelne Chöre zu danken? Es würde zu viel, obwohl Ihr lieben Sängerinnen und Sänger, es wirklich verdient hättest. Was lag doch für eine hohe Weise und demütig ehrfürchtige Freude gleich in dem Gesang des 100. Psalms von Mendelssohn! „Gehet zu Seinen Toren ein mit Frieden“ usw. — das war wirklich der rechte Ton, der eine Gemeinde einlädt, nicht bloß mit vollem Bewußtsein in eine neue Kirche, sondern auch ins Heiligtum selbst, vor Gottes Angesicht zu treten mit der freudigen Anbetung, da sie Ihm an jedem Tage schuldete. Und dann die pfingstliche Bach-Kantate „O ewiges Feuer!“ Leicht habt Ihr es Euch wirklich nicht gemacht, außer all den großen Aufgaben des Tages noch ein so schwieriges Werk auf Euch zu nehmen. Aber es war in dieser Stunde wohl wie kein anderes am Platz; und es war der Höhe wert! Das „Friede über Israel“ wird mächtigen in vielen Herzen. Und wie würdig war der Abschluß des Festgottesdienstes durch Bachs sieghafte, von evangelischer Freiheitserklärung erfüllte Lobgesang!

So haben es auch die ganz großen Meister der Kirchenmusik gemeint. Sie wollten in Tönen etwas weitergeben, was sie selbst von oben empfangen hatten. Das „Jesus juva“ („Gloria hifl“) bei Johann Sebastian Bachs handschriftlichen Werken ist ja bekannt, ebenfalls auch das felige Befreiungs-Händels, nachdem er das große Halleluja im „Messias“ geschrieben: „Ich war im Himmel.“ Ich habe förmliche Sehnsucht danach. Ganz still will ich im Halbdunkel sitzen und mich von den Tönen überrieseln lassen. Das wird mir gut tun, ich fühle es! Du weißt ja, daß dein Spiel mir lieber ist, als das der berühmtesten Virtuosen!“

Marlene gab nach. Das Vergangene sollte keine Macht mehr sein, vor der sie schaute. Sie setzte sich an den Flügel, und Philipp lehnte sich, warm eingehüllt, in einen Sessel und zündete sich eine Zigarette an. Er wußte nicht, was Marlene spielte. Die Tonflut trug und wiegte sein gebecktes, gemartertes Empfinden zur Ruhe, schenkte ihm Entspannung und Linderung. Das Denken löste sich in Weichheit und Sehnsucht, es war wie ein vergehender, stille werdender Schmerz in ihm. Sein Lauschen wurde Hindämmern, durch das leise der Wunsch zog, sich aufzulösen und zu vergehen ... Doch diese Klänge ihm Sphärenmusik wurden.

Marlene stand von dem Instrument auf, auch sie war wie traumbefangen. Sie näherte sich leise dem Regungslosen und beugte sich zu ihm nieder. „Ich schlafe nicht, Liebling, doch ich bin müde geworden.“ Er nahm ihre Hand und küßte sie. „Es hat mir wohlgetan, unendlich wohl... Aber jetzt —“ er schaute, „jetzt bin ich so müde, daß ich gleich einschlafen würde, wenn ich...“

„So komm und leg dich in meinem Zimmer nieder!“ lagte Marlene rasch und schob ihren Arm unter den leichten Schlaftuch, sie sah es, daß ihm die Lider bleischwer waren. Das Glieder und selbst die Zunge wollten ihm nicht mehr gehorchen. Er taumelte förmlich, als er auf den Füßen fiel in den Schlaf wie in einen Abgrund und merkte es

selbst gehört hat und ganz aus dem inneren Reich der Töne schuf. Nein, er war auch ein im geistlichen Sinn „Abgesonderter“. Auf seinen täglichen, langen, einsamen Spaziergängen hatte er lange Jahre für gewöhnlich ein kleines Andachtsbuch bei sich, das man auch in seinem Nachschrank fand: „Betrachtungen der Werke Gottes im Reiche der Natur“ von Sturm. Viele Seiten waren immer wieder unterstrichen, manches hat er sich auch daraus ausgezogen, z. B. „Ich muß es zum Preis Deiner Güte bekennen, daß Du alle Mittel versucht hast, mich zu Dir zu ziehen. Bald gefiel es Dir, mich die schwere Hand Deines Sohnes empfinden zu lassen und durch manngroße Züchtigungen mein stolzes Herz zu demütigen. Krankheit und andere Unglücksfälle verhangenest Du über mich, um mich zum Nachdenken über meine Abweichungen zu bringen. Nur eines bitte ich Dich, mein Gott, höre nicht auf, an meiner Person zu arbeiten, las mich nur, auf welche Weise es wolle, zu Dir zuhören und an guten Werken fruchtbar werden.“ Ja, er war ein „Abgesonderter“, der das Größte im Heiligtum empfing.

Am auffallendsten war das in der Zeit, als er die „Missa schrieb, wo man ihn „im Zustand absoluter Erdenentzüglichkeit gejehn hat“, so daß er wohl tagelang die Mahlzeiten verjagen und müssen konnte. Er sagte einmal: „Höheres gibt es nicht, als der Gottheit sich mehr als andere Menschen nähern und von hier aus die Strahlen der Gottheit unter das Menschen Geschlecht verbreiten.“ Wenn er so schlicht auf die Partitur seiner „Missa“ schrieb: „Vom Herzen möge es zum Herzen gehen“, so hat er es gelegentlich deutlicher ausgesprochen, wie er es meinte, nämlich, daß er „sowohl bei Singingen als Gottesdienst religiöse Gefühle erwecken und dauernd machen wollte“. Wenn er auch den konfessionellen Schranken seiner Kirche als ein innerlich freier Katholik entwachsen war, so sollte doch seine Missa wenn auch nicht Kirchen- und Messdiensst, so doch ganz ausgesprochenweise wirklicher Gottesdienst sein.

Aber wo man das will, wo man auf die letzten Ziele des großen Komponisten ernstlich eingeht, hat die „Missa solemnis“ überhaupt Sinn. Und darum haben wir am Sonntag eine im gewissen Grade ideale Wiedergabe dieses neuen Bacis „hoher Messe“ wohl gewaltigsten Werkes der Kirchenmusik erlebt, eine Art der Wiedergabe, wie sie in der Geschichte der „Missa-Aufführungen“ wahrscheinlich nur ganz vereinzelt steht. Denn es ist eben sehr selten, daß ein auf solcher Höhe stehender Chor, der den teilweise heimliche übermenschlichen Anforderungen dieses Werkes technisch gewachsen ist, von solchem Geist der musica sacra beseelt ist. Darum dürfen die, die das miterlebt haben, sich nicht nur glücklich preisen, sondern auch Gott danken für solche Gnadenstreben.

Aber auch unserem Verein und seinem Meister sind wir unaussprechlich Dank schuldig. Es wurde mit Recht bei dem Familienabend gesprochen von dem hingebenden Eifer und der großen Opferwilligkeit, von der die so schnelle und kostbare Wiederherstellung der Kreuzkirche ein beredtes Zeugnis ist. Das muß aber auch gelagert werden von dem, womit der Bachverein Posen-Gnesen-Bissa das erneuerte Gotteshaus eingeweiht hat. So großes Kommt nur durch einstige Opfer und wirkliche Hingabe zu stande. Anders wäre es nicht möglich gewesen, an einem Tage eine solche Fülle von edelster musica sacra über die Gemeinde auszuschütten.

Soll ich erst noch anfangen, für einzelne Chöre zu danken? Es würde zu viel, obwohl Ihr lieben Sängerinnen und Sänger, es wirklich verdient hättest. Was lag doch für eine hohe Weise und demütig ehrfürchtige Freude gleich in dem Gesang des 100. Psalms von Mendelssohn! „Gehet zu Seinen Toren ein mit Frieden“ usw. — das war wirklich der rechte Ton, der eine Gemeinde einlädt, nicht bloß mit vollem Bewußtsein in eine neue Kirche, sondern auch ins Heiligtum selbst, vor Gottes Angesicht zu treten mit der freudigen Anbetung, da sie Ihm an jedem Tage schuldete. Und dann die pfingstliche Bach-Kantate „O ewiges Feuer!“ Leicht habt Ihr es Euch wirklich nicht gemacht, außer all den großen Aufgaben des Tages noch ein so schwieriges Werk auf Euch zu nehmen. Aber es war in dieser Stunde wohl wie kein anderes am Platz; und es war der Höhe wert! Das „Friede über Israel“ wird mächtigen in vielen Herzen. Und wie würdig war der Abschluß des Festgottesdienstes durch Bachs sieghafte, von evangelischer Freiheitserklärung erfüllte Lobgesang!

Was soll ich über die Chöre der „Missa“ stammeln? Manches erschien mir wie musikalische Opfer, niedergelegt vor den Thron des Allerheiligsten. „Mit ganzem Ernst und wahrer Demut wollen wir heute nachmittag das „Kyrie eleison“ beklernen“, so war es am Vormittag angekündigt, und so hat es gewiß auch gewirkt auf viele. Und nach den Gloria-Chören konnte ich nur mit tiefster Bewegung schreiben: „Herr, sie werden trunken von den reichen Gütern Deines Hauses, und Du tränkest sie mit Wonne wie mit

einem Strom (Psalm 36). Und das „Credo“ war eine geradezu grandiose Predigt, die „mit neuen Jungen“ die tiefsten Tiefen und höchsten Höhen göttlicher Offenbarung und christlichen Glaubens fündete, nicht zuletzt auch das Geheimnis des Kreuzes Christi. Und der Schluss, in den der Chor das herrlichste Werk ausklingen ließ auf die Worte: „In excelsis“ — in Himmelshöhen — war wie ein Gruß und Wink aus der Welt der vollendet Schönheit: „aus Zion bricht an der schönen Glanz Gottes“ (Psalm 50, 2).

Als beim Familienabend, wo der Chor immer noch nicht müde wurde, uns mit seinen „geistlichen, lieblichen Liedern“ von denen Hans Sachsen's Lied von der „Wittenbergischen Nachtwig“ aus dem „Meistersinger“ noch besonders dankbar erwähnt sei, zu erfreuen, das Magio aus Beethoven's Harfenquartett verkünden war, sagte mein lieber Nachbar: „Ein Abglanz aufmächtiger Müst.“ „Ja,“ stimmte ich ein, „und den haben wir heute oft gehabt.“ Das ist auch ein Segen solcher musica sacra, daß sie das heilige Verlangen weckt und stärkt nach „Jerusalem, der hochgebaute Stadt“, wo „das Halleluja reine man singt in Heiligkeit“ — ohne Ende und ohne Ende, wenn das Wort der Weihereife, unter das der ganze unvergleichliche Kantate-Sonntag gestellt war, seine letzte Erfüllung finden wird: „Siehe, Ich mache alles neu!“

M. . . . d. V.

Augs Stadt und Land.

Bozen, den 23. Mai.

○ Wandern, ○ Wandern.

Maientag ist Wanderzeit. „Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!“ So klingt das Maillied aus. Aber es gibt verschiedene Wanderer. Solche, die nur die Ausspannung, die Bewegung und die frische Luft suchen, die man nach der Wochenarbeit in Geschäftsstube und Werkstatt dringend nötig braucht; solche auch, die auf der Jagd nach dem Vergnügen sind und durch ein möglichst ungebundenes Benehmen dem Landbewohner meinen ihre höhere Kultur vorführen zu müssen; und solche, die für den ganzen Menschen etwas suchen. Diese sind die blühenden Bäume und die grünende Flur, die Stille des Waldes, die singenden Vögel und der weite Blick von den Höhen, die wandernden Wolken und das Abendrot eine Wohltat für Auge und Ohr und zugleich eine seelische Wacht, die sie zur Andacht stimmt. Sie empfinden, was Mathias Claudius mit seinem Wort über den Frühling meinte: „Was so zu Herzen geht, muß auch aus einem Herzen kommen.“ Der Mensch verläßt, der diese lebendige Verbindung mit der Natur nicht sucht und findet. Freilich, ihre ganze Tiefe erlaubt die Schönung nur dem, der einsam mit ihr Zwiesprache hält. Und gerade ihn treibt sein übervolles Herz wieder zur Aussprache und zum Austausch mit anderen, zur gemeinsamen Arbeitung, zum Helfen und Dienen auf gemeinsamer Lebensfahrt.

Eine wichtige Entscheidung des Obersten Gerichts.

Die Höhe der gesetzlichen Binsen ist abweichend von § 246 des B. G.-B., durch Präsidialverordnungen geregelt, und zwar zunächst durch Verordnung vom 9. 9. 1924 auf 24 Prozent festgesetzt, späterhin ab 1. 2. 1925 auf 15 Prozent und dann ab 1. 8. 1927 auf 10 Prozent ermäßigt worden. Das Oberste Gericht hat bisher in mehreren Entscheidungen die Ansicht vertreten, daß diese hohen Binsen nur dann anwendbar seien, wenn es sich um Verpflichtungen in polnischer Valuta handle. Es folgerte diese Einschränkung daraus, daß diese Verordnungen auf dem Errichtungsgesetz zur Wiederherstellung des Staatshauses beruhen, und daher anzunehmen sei, daß in erster Linie die politische Währung gestützt werden solle. Bei der großen Bedeutung, welche die ausländischen Währungen sowohl für den inneren polnischen Verkehr, wie für den Außenhandel erlangt haben, waren diese Entscheidungen für die Gläubiger außerordentlich nachteilig. Um so erfreulicher ist es, daß diese bedenkliche Praxis nunmehr durch Plenarurteil der dritten Kammer des Obersten Gerichts vom 2. 4. 1927 aufgehoben ist. In diesem Urteil ist ausgesprochen, daß die oben angegebenen Binsen anzuwenden seien, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um polnische oder ausländische Valuta handelt.

die Sehnsucht nach Licht und Freude — nach dem Glück, das nur er ihr zu geben vermochte. Über Höhen und Tiefen des Lebens war sie in ihrer Ehe mit ihm gegangen, und erst diese letzte Zeit hatte die große Erkrankung gebracht, die Klippe, an der ihr Zusammenleben zu scheitern in Gefahr war. Seine Liebe zu ihr hatte die sich weit öffnende Kluft überbrückt. Dennoch schien es über seinen Willen und über seine Kraft zu gehen, ganz mit dem Geschehen fertig zu werden. Manchesmal in letzter Zeit hatte ihr dies eine plötzlich ausbrechende Feindseligkeit verraten — in Augenblicken, wo er hemmungslos war.

Sich aufrichtend, starrte sie in sein wachsbleiches Gesicht, glitt dann langsam neben ihn nieder und drückte die Wangen in die weiße Decke, die ihn einhüllte. „Liebster, Liebster, kränke mich, tu mir weh, wenn in dir etwas ist, das dich dazu treibt!... Tu mir alles Schlimme! Ich will es auf mich nehmen! Nur bleib bei mir... Verliere dich nicht in das grauenvolle Dunkel!... Es muß ja wieder gut werden... Oh, wie ist mir bang!“ Es war nur ein kaum vernehmbares Flüstern, das sich ihr in Angst und Schmerz über die Lippen drängte.

Lange dauerte es, bis sie wieder ruhiger wurde, bis sich die jäh aufgerissenen Schleusen gefesselten Leides wieder schlossen. Weil sie das fremde Moment nicht zu erkennen vermochte, nur leise ahnend fühlte, das in den Gemütserscheinungen, in der besorgniserregenden seelischen Verfassung ihres Mannes sich auswirkt, wurde sie immer wieder dazu gedrängt, bei sich selber vor allem die Ursache zu diesen Erscheinungen zu suchen.

Sie wußte nicht einmal mehr, daß es der Fall Schreiber war, auf den ihres Mannes Andeutungen hinaus, der ihm die Hydra bedeutete, die ihn umstrickte.

Sie erinnerte sich nur noch undeutlich, daß mit dem blutigen Ereignis von Seifershau der Umschwung in seiner Stimmung und seinem Verhalten einsetzte. Die schon oft beobachtete, rätselhafte Tatsache des zeitlichen Zusammenfalls ähnlicher Ereignisse hatte sich auch hier wiederholt. Mehrere schwere Bluttaten waren kurz hintereinander in der Umgegend verübt worden. Diese Wehrfülle schrecklicher Dinge, mit denen sich Philipp von Alten wegen beschäftigen hatte, erschienen ihr in seiner jetzigen Verfassung und seiner Einstellung ihnen gegenüber als eine unerträgliche Belastung. (Fortsetzung folgt.)

nicht mehr, daß Marlene eine weiche Decke über ihn breiteite. Marlene blieb neben ihm sitzen, lauschte auf das Sturmlied, das die Nacht draußen sang, und hing ihren Gedanken nach. Das durch einen farbigen Seidenschirm abgedämpfte Licht der Stehlampe verbreitete einen milden Schein, sie stand so weit entfernt, daß die Gesichtszüge des Schläfenden im Schatten blieben. Jetzt sahen diese Züge ruhig aus, doch scharf und merkwürdig verfallen.

Es durchrannte Marlene eifrig kalt. Nein, sie kam nicht heraus aus der Angst und der Unruhe, wenn sie auch — ach, wie gerne — sich neuer Hoffnung hingegaben hätte. Sie hatte viel erreicht heute; mehr, als sie zu wünschen gewagt hatte. Das Gewölk, das trübend zwischen ihnen hing, schien verschwunden. Es war bei Philipp heute wie der Ablauf eines krisenhaften Zustandes. Doch sie täuschte sich nun nicht darüber, daß keineswegs die Gefahr besiegt war.

Noch immer wußte sie nicht, ob er sich mit einem Phantom abquälte und ihn sein Zustand frankhafter Überreizung die Tatsache entstellte, oder ob etwas Greifbares hinter seinem veränderten Wesen stand. Wenn es dies war und was es sein möchte, es schreckte sie daran nur die unheilvolle Wirkung auf ihn, und damit gelangte sie wieder zum Ausgangspunkt ihrer Sorge und ihres Kummars.

Heute hatte sie ihm in ihrer Erregung ihre Absicht verraten, sich an den Arzt um Rat zu wenden, dessen Behandlung sich bereits einmal als außerordentlich erfolgreich erwiesen hatte. Es tat ihr leid, es erwähnt zu haben, denn nun band sie ihr Versprechen, es nicht zu tun.

Bleibe bei mir, wenn es schlimm kommt!... Mit diesem erstickten Schrei einer geheimen Angst hatte er sich an sie geklammert. Was war das? Erblickte er selbst den Abgrund, dessen Vorhandensein er in der Minute vorher ihr auszureden versucht hatte? Furchtete er selbst um seinen Verstand?...

Sie barg ihr Gesicht in ihren auf der Sessellehne ruhenden Arm und unterdrückte ein Aufstöhnen... Grauen und Angst folterte sie und legten sich schwer und erstidend über die Sehnsucht, die in ihr sprang und trieb;

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.
Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Die Verhaftung des Postdefraudanten Kehler.

Über die Verhaftung des Königshütter Postdefraudanten Kehler und seiner Komplizen, des Kaufmanns Cieslik und dessen Ehefrau, wird noch gemeldet:

Vor wenigen Tagen erschien ein Mann an der Kasse der Frankfurter Diskontobank, um eine halbe Million Zloty einzuschließen. Bei dem hohen Betrag, den der Fremde — es war Cieslik — vorlegte, wurde die Bank misstrauisch und fragte bei ihrer Breslauer Zweigstelle an, ob die Banknoten echt seien. Dies wurde bestätigt, zugleich aber auf den Postraub in Königshütte aufmerksam gemacht. Die von der Bank verständigte Frankfurter Kriminalpolizei nahm darauf das Ehepaar Cieslik in Offenbach a. M. fest und kam dabei auch auf die Spur Kehlers, dessen Adresse auf einem Telegramm gefunden worden war. Wie sich bei der Vernehmung der Diebe herausstellte, hatte Kehler die geraubten Banknoten in die Wohnung Ciesliks geschafft. Die Diebe verließen noch am gleichen Abend Königshütte. Die Ehefrau reiste am nächsten Tage ab und zwar mit ihrem Kind, das einen Puppenbüren am Arm trug. Zu diesen Bären hatte die Frau einen Teil der Banknoten eingenäht und konnte so das Geld unbeküllt zu einem Schwager nach Deutschland bringen. Sie hatte die Dreitigkeit, noch einmal nach Königshütte zurückzukehren, und so gelang es ihr auch, den Rest auf dem gleichen Wege wegzubringen. Von dem geraubten Geld sind bei Cieslik 350 000 und im Reisegepäck des Kehler 400 000 Zloty gefunden worden, so daß der größte Teil des geraubten Geldes der Königshütter Post zurückgestellt werden kann.

Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch, nachmittags 6½ Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt 28 Punkte, darunter:

Wählen; persönliche Angelegenheiten; Zuerkennung einer Zulage an die Hoch- und Tiefbautechniker, denen ein Bau angetragen wird; Beschlußfassung über die Mehrabgaben in 1925 und 1926; Antrag des Stadtverordneten Szuic und Genossen über Centralisierung des städtischen Fuhrparks und seine Verlegung; Annahme der Abschlüsse des Schlacht- und Viehhofes, der Gasanstalt, der Lichtwerke, der Wasserwerke und der städtischen Bank für 1926; Festlegung der Fluchtlinie für die ul. Stolarska (fr. Bavariastr.); Annahme einer Anleihe zu Investitionszwecken und Belämpfung der Arbeitslosigkeit, sowie zum Bau von Wohnungshäusern für Optanten; Geländeaufzug an der ul. Śniadeckich (fr. Heiderstr.) und an der ul. Chociszewskiego (fr. Eichendorffstr.); Ankauf des Grundstücks St. Martinstr. 21; Abtretung von städtischem Gelände in Form von Ewigkeitsverpachtung an der ul. Wyspianskiego (fr. Hardenbergstraße) und Błonia Wuldecke (fr. Altmühlplatz).

Zum Doktor der wirtschaftlich-politischen Wissenschaften promovierte an der Universität Karol Rypa, polnischer Konsul in Mährisch-Ostrau, früher Konsul in Allenstein.

Die Zahl der Arbeitslosen in der Wojewodschaft Posen betrug am 1. April 16 384, am 1. Mai 11 049.

Einheitliche Arbeitszeit. Der Ministrat hat beschlossen, daß die Arbeitszeit in allen staatlichen Ämtern und Organisationen vom 1. Juni ab von 8—8½ Uhr dominiere.

Die Arbeiter im Baugewerbe kommen mit den Arbeitgebern wegen Lohn erhöhung zu keinem Einvernehmen. Bei der Abstimmung in einer Versammlung erhob sich nur eine Stimme für den Streit; dagegen beschloß man, nochmals in Verhandlungen zu treten unter Intervention des Stadtpresidenten Ratajski.

Beurlaubt ist der Präsident der staatlichen Kontrollkammer, Wiktor Bawołski; ihn vertritt der Vizepräsident Władysław Bawołski.

Für Abiturienten. Auskunft über Studienverhältnisse in Warschau erteilt bereitwilligst die Vereinigung Deutscher Hochschüler Warschau. Anfragen sind an die Anschrift: stud. phil. S. Krüger m. st. Warschawa, ul. Nowy Świat 44 m. 21 zu richten.

Prinzessin Trulalla im Hause Apollo. Seit Freitag rollt im Hause Apollo der Film „Prinzessin Trulalla“, ein Werk voll echten Wiener Humors, bei dem man aus dem Lachen nicht herauskommt und die Zweckfahrtshüterungen kein Ende finden. Das ist der echte gemütliche Wiener Humor, als dessen Hauptvertreterin die Filmbühnenbretter Lilian Harvey eine Art Sprühduschen, als Trägerin der Titelrolle durch ihre tollen Kapriolen die Zuschauer zu Lachtränen bringt, namendlich als Pseudo-Münchner Kellnerin. Ein prächtiger Partner steht ihr in dem hübschen Harem Holm als Darsteller des Prinzen zur Seite, der nicht nur die Pseudokellnerin, sondern alle Zuschauerinnen der verschiedenen Altersgrade in Entzücken versetzt. Einem ausgesprochenen Thron vollendeter Idiotie stellt H. Junckermann in seinem Hofmarschall auf die Bühne. Sein vor treffliches Bühnenpiel in den zahlreichen heilsamen Situationen, in die er durch seinen Mangel an Verlogenheit gerät, zwingt er auch dem griesgrämigsten Hypochondrier ein vergnügliches Schmunzeln ab. Die Ausstattung des Films ist glänzend und steht auf gleicher Stufe mit dem glänzenden Spiel. Wer sich also einmal zwei Stunden löslichen Humors bereiten will, der versäume es nicht, sich die Prinzessin Trulalla anzusehen, diesen vollendet erwähmenden Humor, in dem nun einmal die gemütlichen und gemütlichen Wiener nicht zu erreichen, geschiehne denn zu übertreffen sind.

Mitglieder Bankbetrug. Am Sonnabend trat am Arbeitsnachweis für Arbeitslose an der Dröwestipiel an den 16-jährigen arbeitssuchenden Valentin Bubel ein unbekannter Mann heran und fragte ihn, ob er bei ihm, dem „Leiter der Zentraldrogerie von Czernowitz“, Beschäftigung annehmen wolle. Natürlich ging der Junge auf das Angebot ein und der angebliche Drogerieleiter schickte ihn darauf zur Bank Przemysłowa am Alter Markt mit der Frage, wieviel sein Bankkonto betrage. Die Antwort lautete rd. 7000 Zloty. Nun mehr schaute der famose „Drogerieleiter“ den Jungen mit einer Anweisung über 7200 Zloty zur Bank. Da damit das Guthaben der Bank um einige hundert Zloty überzogen war, fragte die Bank bei der Zentraldrogerie an und erfuhr nun, daß diese von der geplanten Abhebung des Geldes nichts wisse. Der Junge wurde nun angehalten, galt an, daß er seinen Auftraggeber nicht kenne und von ihm bei der P. A. O. an der ul. Dąbrowskiego (fr. Große Berliner Straße) erwartet werde. Der Schwindler mußte aber wohl auf irgend eine Weise gemerkt haben, daß er dort von Kriminalbeamten in Empfang genommen werden sollte, jedenfalls ließ er dort vergeblich auf sich warten.

Trommel und Harfe.

Nene Gedichte von Heinrich Gutberlet. — Ein Jubiläumsband zum 50. Geburtstage des Dichters.

Aus Anlaß des 50. Geburtstages Heinrich Gutberlets am 24. Mai gibt der Verlag „Hochschule und Ausland“, G. m. b. H., Charlottenburg 2 (Preis 2,40 Mark), soeben einen neuen Band von Gedichten aus der Feder dieses deutschen Dichters heraus. Sein Erscheinen bedeutet eine erneute Ehrengabe, die Heinrich Gutberlet mit der ganzen Vielseitigkeit seines Könnens für das deutsche Volk hat erfreuen lassen und die durch die hingebende Gestaltung des Verlages an unserem nationalen Kunstbestand hat verwirklicht werden können.

„Trommel und Harfe“ ist der Titel dieses Bandes. Wie schon im Nibelungenlied Harf und Fiedel zusammengehörten und wie bei dem jugendlichen Dichterhelden der Freiheitskriege Leier und Schwert gleichzeitig den Inhalt seines Kämpfens und Ringens bildeten, so soll auch in diesem Titel das Wesen deutscher Seele, das sich in Gutberlets Schaffen widergespiegelt, seinen Ausdruck finden. Gutberlet betrachtet es als seine Aufgabe, allem Leben und Wirkung einen besonderen Inhalt zu geben, den Alltag feistlich zu gestalten und ihm überall Tiefe abzugewinnen. Er geht davon aus, um die Erkenntnis eines Sinnes des Daseins gehen in der Natur wie aus der Arbeit und Not des täglichen

X Warung vor einem Schwindler. In der Wojewodschaft Lublin trat in den letzten Wochen unter dem Namen Marian Dąbrowski ein mit einem Pass des polnischen Generalkonsulats in Paris versehener, etwa 30-jähriger Mann auf, gab sich in den Dörfern als Beamter aus und bewußte in der Lage zu sein, Auswanderungslustigen Pässe in Amerika zu beschaffen. In einem Halle hat er sich dafür 200 Zloty zahlen lassen. Es handelt sich um einen Betrüger, vor dem gewarnt wird. Er ist mittelgroß, glattrasiert, hat blaue Augen und graumeliertes Haar.

X Angenehme Gäste. In einer Gastwirtschaft an der ul. Piotra Wawrzyniaka 17 (fr. Kaiser Friedrichstr.) erschienen zwei Gäste, ließen es sich an Speise und Trank gut sein, hatten aber, als es nun galt, auch zu bezahlen, kein Geld. Kurzer Hand warf sie der Wirt aus seinem Lokale heraus. Aus Rache zertrümmerten die beiden „Nassauer“ die Schaufensterscheibe und zwei kleine Scheiben.

X Eine gefährliche Kinderfreundin hat Sonnabend früh gegen 9 Uhr an der Ecke Giogauerstr. und ul. Niegolewskiego (fr. Auguststr.) wieder an einem von der Mutter mit Einkäufen betrauten Kinde ihr Heil versucht und dem Kind das Geld abgenommen. Die Mutter des Kindes sah noch, wie die Schwindlerin auf- und davonging. Ein des Weges kommender Bankbeamter holte die Schwindlerin ein und stellte sie zur Rede, erhielt aber als Antwort für die „grundlose Verdächtigung“ einen Schlag ins Gesicht. Gleichwohl konnte sie festgenommen werden. Es handelt sich um eine wegen ähnlicher Schwindelerie mehrfach vorbestrafte 24 Jahre alte Pelagia Zieliska.

X Von einem unbekannten Radfahrer überfahren wurde Sonnabend abend 7½ Uhr in der Halbdunkelheit eine unbekannte Frau; sie wurde dem Stadtfrankenhause zugeführt.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: durch Einbruch aus der Wohnung einer Frau Kędziora in der ul. Łukaszewicza 50 (fr. Beppelinstrasse) ein Damenmantel, Wäsche mit den Buchstaben S. und R. und R. R., eine goldene Damenuhr mit Kette, eine silberne Herrenuhr, ein Trauring geprägt 750 mit den Buchstaben S. R., 12 silberne Eß- und Teelöffel, ebenfalls S. R. gezeichnet, 70 zł bares Geld, im Gesamtvalue von 1800 zł; aus der Niederlage eines Gerichtsvollziehers am Ostot (fr. Centralstraße) gepfändete Sachen, und zwar eine Standuhr, ein Tisch und einige Stühle im Gesamtvalue von 400 zł; einer Herrschaft ul. Jasna 14 (fr. Buddestraße) von dem eigenen Dienstmädchen Damenväsche, eine silberne Damenuhr, Messer und Löffel im Wert von 300 zł. Den Gipfel der Unverfrorenheit erklimmen zwei Männer, die sich am Sonnabend bei der Inhaberin einer Plättanfabrik Stanisława Kaczmarek, Wierzbięcie 31a (fr. Bitterstraße) einstellten, angaben, vom Hauswirt mit der Herausnahme der Schaufensterscheibe beauftragt zu sein, diese herauszuschneiden und sich damit entfernen. Natürlich war der angebliche Auftrag des Hauswirts ein aufgelegter Schwindel.

X Der Wasserstand der Warte in Posen betrug heute Montag, früh + 1,36 Meter, gegen + 1,40 Meter am Sonntag und + 1,49 Meter am Sonnabend früh.

X Bom Wetter. Heute, Montag, früh waren bei schwach bewölktem Himmel sehr in Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 25. Mai. Gemischter Chor Poznań, abends 8 Uhr: Übungsstunde bei Frieder.

Donnerstag, 26. Mai (Himmelfahrt). Posener Handwerkerverein: Familienausflug nach Seeburg. Abfahrt für Fußgänger: 750 vom Hauptbahnhof nach Buschau, von da an Fußmarsch nach Seeburg. 8½ vom Pavillon nach Ludwiskowo.

Freitag, 27. Mai. Verein deutscher Sänger. Abends 8 Uhr im Evangel. Vereinshause: Übungsstunde.

* Świdniewo, 21. Mai. In der Nacht zum 16. d. Ms. vertrieb ein durch Zufall entstandenes Feuer das Wohnhaus des Wirts Tomasz Bosiiewicz am Markt.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Bromberg, 22. Mai. Noch immer nicht aufgefäßt ist der vor einigen Monaten verübte Mord an der Familie Lewandowski in Groß-Lärzen. Während der Sohn des ermordeten als mutmaßlicher Täter in strengster Abgeschlossenheit gehalten wird und die Untersuchungsbehörden nicht das geringste Verlaubtlassen lassen, durchschwirren die ungefeuerlichsten Gerüchte die Stadt. Nach der einen Version soll der Sohn seinen toten Vater sogar des vor einigen Jahren in der Festungsstraße verübten Mordes an dem Gastwirt Kubiat begegnet, obgleich der vermeintliche Täter, der jedoch bis zum letzten Augenblick behauptete, unschuldig zu sein, bereits hingerichtet ist. Nach einer anderen Fassung soll der Bruder der Braut des jungen Lewandowsky flüchtig geworden, jedoch an der Grenze verhaftet worden sein. In einem Falle scheinen jedoch alle Gerüchte übereinzumimmen, daß nämlich der als Täter verhaftete Sohn fest bei seiner Aussage bleibt, an dem Mord unschuldig zu sein.

* Słalmiersz, 21. Mai. Selbst im Nord verläuft hat der Eisenbahnbauunternehmer Krahl durch Erfolgen. Die schwere wirtschaftliche Lage scheint der Grund genug zu sein.

* Grätz, 21. Mai. Der seit 18 Jahren auf dem Gute Dobiech in beschäftigte Arbeiter Bartłomiej hat den Auftrag erhalten, einen Kessel zu reinigen. Als er mit brennender Lampe in das Innere stieg, erfolgte eine Explosion der angeklemmten Gase. Er erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß er in wenigen Stunden verstarb.

* Jaworowice, 21. Mai. Gegen den Gerichtsvollzieher R. von hier ist, wie der „Dz. Kury.“ meldet, eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, da er im Verdacht steht, Wirkbräuche im Dienste verübt zu haben. — Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Gütergute Orłowo. Als der Fornal Biechow drei mit einer Drillmaschine bespannte Pferde vom Felde nach Hause führte, scheuten plötzlich die Pferde und gingen durch. Hierbei geriet der Fornal so unglücklich unter die Drillmaschine, daß er zwei Quetschwunden, und zwar eine am Kopfe und die andere an der Brust, davontrug, denen er bald darauf erlag.

* Kobylin, 22. Mai. Von den hier bestehenden 8 Gastwirtschaften ist die des Gastwirts Cierpiński gelindigt worden.

* Wirsit, 21. Mai. Seine diamantene Hochzeit feierte am 17. d. Ms. das Ludwig Klawitterische Ehepaar in Königsdorf (Bąlowo).

Daseins. Dabei gelingt es stets seiner Muße, in das menschliche Denken und Wirken den tiefsten und leichten Sinn zu legen und mit diesem Sinne den Alltag zu beleben, wie der Bildhauer einen Stein besetzt. Auf feierliche Vertiefung in jedem Tun läuft alles bei ihm hinaus, und alles wächst zu einer großen Einheit, von religiösen und künstlerischen Leben bis hinein in das Gebiet der engsten Wirklichkeit, der er neue Seiten abgewinnt und die bei ihm die Bedeutung eines letzten Stüdes Schöpfung wiedergewinnt. Der Jubiläumsband „Trommel und Harfe“ bietet eine sorgfältige Auswahl aus dem Schaffen des Dichters und gewährt somit einen eingehenden Einblick in sein Gesamtwerk. Hauchartige, seine Lyrik — Heimatklänge, Wandschönheit und Liebeserleben — vereinigen sich mit Volkslandsang und Heldenverehrung. Im ganzen ist das Buch ein wirklich wertvolles Werk, reich an dichterischen Schönheiten, rühmlichwert in seiner Sprache, für das die deutsche Literatur dem Verfasser dankbar sein muß. Möge es zu vielen ernsten Menschen sprechen und gleichzeitig für die Zukunft des deutschen Volkes ein fröhliches Symbol sein.

Der Verlag „Hochschule und Ausland“ hat in der Ausstattung des Werkes Vorzügliches geleistet. Papier, Type, Satzspiegel, ein hervorragendes Photo des Dichters und der geschmiede blau-goldene Einband vereinigen sich zu einem künstlerischen Gesamteinindruck, der das Buch zu einer Bierde jeder Bibliothek macht.

Sport und Spiel.

Motorradverlängersfahrt des Automobilclub Wielkopolski. Ein großartig angelegtes Motorradunternehmen veranstaltet diesen Tagen der heutige Automobilclub Wielkopolski. Es handelt sich um eine Prüfungs fahrt für Motorrad über die große Strecke von 4200 Kilometer. Der bei uns wohl bekannte Herr Fischer von Mollard, der Mitglied des Automobilclubs ist, startet am Dienstag, dem 24. Mai, zu einer Dauertfahrt, die von Posen über Breslau, Olmütz, Wien, Budapest, Zenta, Olsztyn, Prag, Dresden, Berlin zurück nach Posen führt. Die ganze Strecke muß mit plombierter Maschine in 20 Tagen zurückgelegt werden. Wenn man in Betracht zieht, daß fast zwei Drittel der Strecke durch Gebirgsland führt, und daß 4200 Kilometer in einer Tour zu bewältigen sind, so wird man zugeben müssen, daß es eine große Kraftprobe sowohl für den Fahrer als auch für die Maschine bedeutet. Der Start findet am Dienstag, 24. d. Ms., um 1 Uhr mittags vor den Klubräumen des Automobilclubs Wielkopolski, ul. Szanka 1, statt. Über die Fahrt selbst werden vor unseren geschätzten Lesern von Zeit zu Zeit berichtet.

Radiotafelender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 24. Mai.

Posen (270 Meter). 17.15—18.45: Konzert. 19—19.25: Prof. Wodziczo: Wovon hängt das Geschlecht des Kindes ab. 19.45: Pilot Niemirowski: Der Luftkrieg. 20.15—22: Konzert. Klavierstunde und Gesänge für Bariton und Bass.

Warschau (1111 Meter). 18.45—19.10: Reisen in Polen. 19.10—19.25: Klavierstunde und Gesänge für Bariton und Bass.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Vierstundige Kinderstunde für den Kinderschulzettel. 16: B. Hirsch: Die Stellung der Blinden im Berufsleben. 16.30—18: Dr. Heeres Hammerorchester. 18.15: Stunde mit Büchern. 18.45: Dr. Behr: Vergessene Dichter. 19.10: Dr. Roscher: Die Weltwirtschaftskonferenz in Genf. 19.45: Dr. Stein: 200 Jahre Berliner Bläserfest. Operatorium von Jos. Haydn.

Breslau (315,8 Meter). 15.45: Kinderstunde. 16.30—18: Nachmittagskonzert der Funkkapelle. 18.50—19.20: Dr. Schaffert: Die frühzeitige Verförderung gegenüber Böhme. 19.20—19.35: Dr. Penkert: Flug nach Wien. 20.15: Die Entwicklung des Klavierkonzerts. Sinfoniekonzert des Schlesischen Landesorchesters.

Königsberg (1250 Meter). 16—17: Prof. Dr. Sieber: Wie kam das Elternhaus die häusliche Schularbeit unterrichten? Kirche und die Kultur der Gegenwart. 18.30—18.55: Spanische Anfänger. 18.55—19.20: Dr. Versmann: Das deutsche Klavier für Schubert. 19.20—19.45: Dr. Hirschberg: Erinnerungen eines Vaters.

Langenberg (468,8 Meter). 12—18: Eröffnungsfeier der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. 13.30: Kinderstunde. 14.30: Mittagsmusik. 17.30—18.30: Konzert aus dem Stephanienfestival. 18.40—19: Ballettfest. 19.15—19.35: Dr. Heinermann: Einführung in die spanische Sprache. 20.30—22.10: Ein Abend von Beethoven und Tieren.

Warschau (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.30—18: Nachmittagskonzert. 19.10: Esperanto. 19.30: Englisch für Anfänger. 20.05: Populäres Konzert.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 25. Mai.

Posen (270 Meter). 17.45—18.45: Nachmittagskonzert. 18.45—19.25: Prof. Wodziczo: Amerika. 19.40—20.05: Englisch. 20.06—20.25: Vortrag von Gemüse. 20.30: Konzert.

Warschau (1111 Meter). 16.45: Kinderstunde. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.30—19.55: Prof. Janowski: Argentinien. 20.30: Herbstimnörd. Operette in drei Akten von Salomon.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). 13.30—14: Glöckenspiel der Radiostationen. 15.30: Frauenfragen und Frauenjungen. 16.30: Jugendbüchlein. Unterhaltung

Handelsnachrichten.

Gutes Geschäft im Lodzer Textilwarelexport. Infolge der grossen Käufe seitens der rumänischen Kaufleute, die noch vor dem Inkrafttreten der Zolltariferhöhung ihre Lager mit polnischen Waren anfüllten, erreichte der Export Lodzer Textilerzeugnisse im April 1927 166.762 kg im Werte von 8 497 539 zt gegen 412 762 kg im Werte von 1 780 106 zt im März 1927 und 166 340 kg im Werte von 1 780 106 zt im April 1926. Die Ausfuhrsteigerung beträgt mithin über 100 Prozent im Vergleich mit dem Vormonat und über 400 Prozent im Vergleich mit dem vorherigen Monat des Vorjahres. Mit Rücksicht auf die gesteigerte Produktion arbeiten die Lodzer Textilfabriken in drei Schichten, um den ausländischen Bestellungen nachzukommen und die leeren Lager zu vervollständigen.

Eine neue Preisliste für eingeführte Tabakfabrikate hat das Finanzministerium in einer Verordnung vom 11. Mai festgesetzt. Danach sind eingeführte Tabakfabrikate im Kleinhandel wie folgt: Zigaretten: 40 gr Stück, Rose Tipped, 20 Stück Verpackung, 70 gr je Stück; Ed. Stück; Royal Derby, 20 Stück Verpackung, 55 gr je Stück; Nestor 40 gr Stück; Royal Derby, 20 Stück Verpackung, 45 gr je Stück; oben genannten Fabrikate werden sie nach Vorrat verkauft. Die Abgabung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

"Dopplung" T. A. in Posen. Die ordentliche Generalversammlung am 17. d. Mts. unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates

Ans dem Geschäftsbericht geht hervor, dass die im vergangenen Jahr erzielten Ergebnisse nicht sehr befriedigend seien, trotzdem die Gesellschaft gut beschäftigt war. Dies sei grösstenteils darauf zurückzuführen, dass man im vergangenen Jahre gegen 736 000 zt rückständige Abschläge beliehen hat, ohne irgendwie neue Forderungen einzufordern. Der Betriebsumsatz betrug im Jahre 1926 5 200 000 zt. Die Bilanz mit dem Aufsichtsrat, sowie dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Gewinn für das Jahr 1925/26 in Höhe von 19 443,35 zt wurde auf

den lettändischen Saatenstand wird uns aus Riga berichtet, die Saaten und der Klee den Winter gut überstanden haben. Besonders war die verhältnismässig feuchte Witterung zu Beginn des Winters, während die neuertig eingetretene Kälte das Wachstum beeinträchtigt hat. Der Wettersturz hat auch die Frühjahrsbestellung noch sehr im Rückstand, was sich für die Landwirte um so mehr auswirkt, als sie in verschiedenen Teilen des Landes auszutreiben. Im Zusammenhang damit gehen die Rindviehpreise

Jugoslawische Frühkartoffel-Ausfuhr hat Ende vergangener Woche begonnen. Am 16. d. Mts. ging der erste Transport nach Deutschland ab.

Generalversammlungen.

Wielkopolska Odlewnia, Fabryka Narzędzi i Maszyn "Wie-
la" S. A. Ordentliche Generalversammlung um 18 Uhr in den Räumen der Gesellschaft, ul. Dabrowskiego 81.

Wielkopolska Wytwórnia Chemiczna" S. A. Ordentliche Generalversammlung (Aenderung der Statuten) um 12 Uhr im ehemaligen Hotel de Rome in Posen, Al. Marekowskiego 22.

Pomorska Drukarnia Ronica" S. A. Ordentliche Generalversammlung (Aenderung der Statuten und Grundkapitalserhöhung) am 13 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Thorn, ul. Bydgoska 05.

Veneta" S. A. Ordentliche Generalversammlung um 16 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Posen, ul. Dabrowskiego 97.

Märkte.

Getreide. Posen, 23. Mai. Amtliche Notierungen für

55.25—58.25	Sommerwicken	82.00—84.00
50.75—51.75	Peluschen	31.00—33.00
74.40	Weizenkleie	33.25
(65%) 70%	Roggenkleie	36.50—37.50
(65%) 83.00—86.00	Blaus Lupinen	22.00—23.50
42.00—44.00	Gelbe Lupinen	28.50—25.00
43.50—44.50	Tendenz: schwach.	

Warschau, 21. Mai. Die heutigen Privatgeschäfte bewegen sich in allgemeinen Grenzen. Die Nachfrage war so schwach, dass

produzenten sozusagen Käufer suchten. Dies ist grösstenteils auf die hohen Preise bezahlt worden und ein weiteres Stück ab-

zuhaben. Es hat sich nunmehr herausgestellt, dass die Vorräte

noch sehr stattlich sind. Für 100 kg fr. Station Warschau

gezahlt: Russischer Roggen 120 f. h. 52—51 zl, deutscher

Kongress-Roggen 50—49.50 (ohne Abnehmer),

Posener oder Kongress-Weizen 62—61.50, Aus-

weizen 51—47, Braugerste 49—53, Grützgerste 41—47,

12. Mai. Auch am hiesigen Markt ist eine kleine

Preise eingetreten. Die Preise haben wegen des starken An-

und besonders wegen der billigen Auslandsofferten nachge-

Auch hier sieht man allgemein von Käufen ab, um die Ware

besser zu erstellen. Hier und da hört man von kleineren Ge-

billigeren Hafer. Auch Mehl hat im Preise nach-

zu. Die Tendenz ist uneinheitlich.

Der Preis ist unverändert.

20. Mai. Notierungen in Cents für 1 bushel. Termi-

per Mai 142%, Juli 138%, September 135%, Mais per

September 94%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

Weizen Nr. II Redwinter 144, Hardwinter Nr. II 145%,

Sommer Nr. III 140, Mais Nr. II 92%, weißer Hafer II.

21. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember 92%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

22. Mai. Notierungen für 100 kg: Malting-Barley-Gerste (48 lbs) 12.20,

La Plata 8.65, donau-bessar. 8.65, La Plata per 8.30. Der

Preis ist unverändert.

20. Mai. Notierungen in Cents für 1 bushel. Termi-

per Mai 142%, Juli 138%, September 135%, Mais per

September 94%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

Weizen Nr. II Redwinter 144, Hardwinter Nr. II 145%,

Sommer Nr. III 140, Mais Nr. II 92%, weißer Hafer II.

23. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember 92%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

24. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember 92%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

25. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember 92%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

26. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember 92%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

27. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember 92%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

28. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember 92%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

29. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember 92%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

30. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember 92%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

31. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember 92%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

1. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember 92%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

2. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember 92%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

3. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember 92%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

4. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember 92%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

5. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember 92%, September 94%, Hafer per Mai 58%, Juli 49%,

Roggen per Mai 109%, Juli 108%, September 99%.

6. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für

100 kg in Zloty: Weizen: märk. 291—295, Mai 298, Juli 299, Sep-

tember

Der Ozeanflug Lindberghs gelungen.

Begeisterter Empfang.

Paris, 21. Mai. (Teleg.) Der amerikanische Flieger Lindbergh ist um 10 Uhr 22 Minuten auf dem Flugplatz Le Bourget

Der Amerikafüllung ist geglückt! Hauptmann Lindbergh hat das gewonnen. Es war deshalb ein Rennen, weil nicht wenige drei Flugzeuge zur gleichen Zeit auf einen günstigen Start geworfen haben. Und merkwürdigerweise er einzig der vorher fast gar nicht aufsehen von diesem Flug gemacht hat. Bis kurz vor seinem Aufstieg war in der Hauptmann Lindbergh seine Aufgabe angepackt und zu ihrem glücklichen Ende geführt.

zu inter-
nationalen
Flug-
fahrten
in Märkten
gelang
eine
Maschine,
eine 200pferdige Bellanca-Ginader, wird von beiden Fliegern Chamberlain und Bertaud gefahren, aber bisher noch immer wegen Streitigkeiten innerhalb der Unternehmens nicht weit über die Vorbereitungen hinausgekommen. Und nun endlich der Sieger, der tollkühn, ohne

Unternehmungen, den Flug allein ohne Begleitung auf seinem unternommen und mit glänzendem Erfolg durchgeführt hat. Ein gewaltiges Unternehmen, eine Heldentat, die sich an der großen Zahl der bisher mißglückten Versuche schlägt. Schon im Mai 1919 stieg der australische Flieger Bert der irischen Küste auf dem Wasser niedergehen, er selbst war von Feinden gerettet, seine Maschine war verloren. Erfolgreich war die Niederzierung des Ozons, etwa um dieselbe Zeit, als der Amerikaner Read. Er gelangte in ununterbrochenem Flug über Neufundland bis zu den Azoren, wo er sich aufzuhalten musste, um dann seinen Flug in Lissabon fortzusetzen. Damit war die erste Überquerung des Atlantischen Ozeans über Schottland, Irland und Grönland

Einigung mit den Russen in Genf.

Genf, 28. Mai. (R.) Nach den privaten Besprechungen am Morgen hatte Ossinski gegen Mitternacht eine Befredigung der russischen Seite die Schwierigkeiten beigelegt werden können, die die geistige Abstimmung der russischen Delegation gegen das Vereinigungskriterium der drei Hauptausschüsse entstanden waren. Diese Regelung wird, so verlautet von russischer Seite, bei der en bloc-Abstimmung der Gesamtentschließungswert der Stimme enthalten, während andererseits die Konferenz der am Sonnabend vom sogenannten Verbindungsausschuss einstimmig angenommene Abstimmungskriterium in bezug auf den bekannten sowjetischen Antrag bestimmt wird.

Nach der einstimmigen Annahme dieser Lösung erhob sich der englische Vertreter Sir Arthur Balfour und sprach dem russischen Vertreter seine Befriedigung über die Einigung und seine Glückwünsche für sein versöhnliches Verhalten aus, worauf Ossinski mit ähnlichen liebenswürdigen Worten antwortete.

Der Kampf um die russische Formel.

Die Koordinationsausschüsse nahm in geheimer Sitzung die Abstimmung über den russischen Antrag wieder auf. Die Ausschüsse waren außerordentlich lebhaft. Ihren Höhepunkt erreichten die Auseinandersetzungen, als der russische Vertreter einmal erklärte, daß, wenn die Russen nicht eine Abstimmung erhielten, sie abtreten würden. Louchev entgegnete, daß es nicht üblich sei, bei derartigen Verhandlungen mit Ultimaten zu arbeiten. Als Voraussetzung der russischen Delegation sich bei der en bloc-Abstimmung des Gesamtentschließungswerts der Stimme enthalten, während andererseits die Konferenz der am Sonnabend vom sogenannten Verbindungsausschuss einstimmig angenommene Abstimmungskriterium in bezug auf den bekannten sowjetischen Antrag bestimmt wird.

Nach Montag vormittag angekündigte Befriedigung der Russen wurde auf Nachmittag verlegt. Der Montag bleibt den Beratungen des Verbindungsausschusses vorbehalten. Mit der Nachmittagsitzung wird die Einigung wahrscheinlich abgeschlossen werden.

Der Kampf um die russische Formel.

Die Koordinationsausschüsse nahm in geheimer Sitzung die Abstimmung über den russischen Antrag wieder auf. Die Ausschüsse waren außerordentlich lebhaft. Ihren Höhepunkt erreichten die Auseinandersetzungen, als der russische Vertreter einmal erklärte, daß, wenn die Russen nicht eine Abstimmung erhielten, sie abtreten würden. Louchev entgegnete, daß es nicht üblich sei, bei derartigen Verhandlungen mit Ultimaten zu arbeiten. Als Voraussetzung der russischen Delegation sich bei der en bloc-Abstimmung des Gesamtentschließungswerts der Stimme enthalten, während andererseits die Konferenz der am Sonnabend vom sogenannten Verbindungsausschuss einstimmig angenommene Abstimmungskriterium in bezug auf den bekannten sowjetischen Antrag bestimmt wird.

Die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Form

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Form

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

sofort Balfour genau dieselbe ultimative Methode anwandte, was Balfour ziemlich schneidend bemerkte, daß er nicht mit einer solchen drohe, sondern auf dem Boden einer Verhandlung, die gentlemanlike sei. Die Formel Balfours, die die russische Formel erklärte, daß er über eine bestimmte Formel, nicht hinzugehen könne, was Ossinski

Hack-messer

für alle Systeme, liefert sofort ab Lager

Woldemar Günter

Landmaschinen
Telephon 52-25.

Poznań, Sew. Mielżyński 6.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kränze spenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Brumme, für die trostreichen Worte am Grabe, ein herzliches „Gott vergelt's“.

Frau Margarete Schammert
und Kinder.

Poznań, ul. Krzyżowa 5.

Meine Landwirtschaft

an der Stadt gelegen, 30 Morgen unterm Pfluge, mit Gebäuden, ausreichendem Scheunenraum, lebendem und totem Inventar, beschäftige ich bald oder ab 1. Oktober zu verpachten. Am 1. Oktober wird eine Wohnung, 2 Zimmer und Küche frei. Zur Übernahme erforderlich 2-3000 R.-M. Anfragen Reinholt Michel, Fraustadt, Tuchbereiterstr. 2.

Grenzmark,
erb. an Reinhold Michel, Fraustadt, Tuchbereiterstr. 2.

Suche erstklassigen

Hühnerhund oder Hündin

Dt. Kurzhaar oder Drahthaar, im 2.-4. Felde, absolut zuverlässig. Allesapporteur, Leinenföhrt, leif. Appell, Stöbern Bedingung. v. Dösch, Jabłonna p. Bojanowo.

„Mix-Seife“ ist die beste und billigste Waschseife.

„Mixin“ ist das beste und billigste Seifenpulver.

Vertreter: B. Schmidt, Poznań, Wierzbęcice 15. Tel. 5151.



Kittergut

für entschlossene Käufer mit hoher Anzahl gesucht. Ang. a. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 u. 1077

Strohsorten

aller Art
kauf ständig
Kurt Schröter G. m. b. H.
Görlitz in Schlesien.

Radio!!

Größte Auswahl sämtlicher radiotechnischen Teile empfiehlt zu ermäßigten Preisen. Witold Stajewski, Poznań, Starý Rynek 65. Abteilung Radio.

Sehr gute
Milchkuh,

hochtragend, 6 Jahre alt,
verf. jof. Fr. Mazurek,
Zegocin, Kr. Pleszew.

Habe größeren Posten
gebr. Stacheldraht
verzinkt und unverzinkt
billig abzugeben.
Leon Nachemstein,
Gniezno.

Wohnungen
Möbl. Zimmer
verf. sofort ab 1. Juni zu vermieten.
Poznań, Dąbrowskiego 52 II L

Suche für 10 jähr. Schüler
gute gewissenhafte

Pension

zum 1. 9. 27. Off. a. d. Ann.-
Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poz-
nań, Zwierzyniecka 6, u. 1066

Meinem Bruder, Fabrikbei-,
Anfangs 40er Junggeselle ver-
mögl. wünsche ich eine passende,
vermögl. Dame zuzuführ. zwecks

Heirat.

Ausführliche Angaben in Lich-
bild erbitte an Ann.-Exped.
Kosmos Sp. z o. o., Poznań,
Zwierzyniecka 6, unter 1087.

Teilhaber

tätig od. still, mit ca. 10 000 zł
vom Fabrikanten bei hohem Ge-
winnanteil ges. Off. a. Ann.-Exped.
Kosmos Sp. z o. o., Poznań,
Zwierzyniecka 6, unter 1086.



Der beste Entrahmer!

Möbel!

Größte Auswahl! Billigste
Preise! Günstige Zahlungs-
bedingungen! empfiehlt
Maksymilian Szpryngacz,
Poznań, ulica Wiela 13.

?

Bo-Ha-Po-

Näheres
in der
morgigen
Ausgabe

Ihre Hände
können ebenso weich und
weiss bleiben wie Ihre Arme!



Rinso wäscht —
Sie brauchen nur
zu spülen!



IHRE Hände zeigen nicht die Zeichen des unvermeidlichen
Waschtages, wenn Sie die harte Arbeit am Waschtrog
vermeiden. Dies können Sie, wenn Sie Ihre Wäsche mit
RINSO waschen.

Ist es übrigens nicht verständlich, wenn sich das Haushalten
so leicht und angenehm als möglich gestaltet?

Die RINSO-Waschmethode ist nicht nur die angenehmste,
sie ist auch die wirksamste. Sie brauchen sie nur zu versuchen,
um sich davon zu überzeugen.

Einweichen und Spülen
— das ist Alles



R.G.6-180x158

Lever Brothers, Limited, England

Rinso
FÜR DIE FAMILIENWÄSCHE

COUPON E. Reid, Warszaw, Hauptpost, Post-
schließfach 479.
Bitte mir ein Gratis-Musterpäckchen Rinso zu senden.

Name _____

Adresse _____

P. T. 10

(Schreiben Sie gefl. leicht leserlich.)

Geschäftsräume
im oberen Stadtviertel gelegen, hell, sonnig, mit elektr. Licht-
anlage, sofort **zu vermieten**. Schrift-
für längere Zeit
Meldungen an die Anzeigen-Expedition Kosmos Sp. z o. o.
Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1076.

Ausländer
sucht 4 Zimmer-Wohnung
in besserem Viertel (Centrum, Jeżycy oder Łazarz) bei
Boranszahling der Jahresmiete. Offeren an „Par“
— Aleje Marcinkowskiego 11 unter Nr. 21,5. —

Ruder-Club Neptun, Posen E. V.
in Poznań

Donnerstag - Himmelfahrt, den 26. Mai
vormittags pünktlich 10 Uhr

Anruder

nach dem Eichwald und zurück nach dem
Bootshaus. Dort selbst gemütliches Beisammensein.
Pünktliches u. zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Die rühmlichst bekannten
Hansa-Schrot- und

Quetschmühlen

sind in Polen wieder zu haben und können
auf meinem Lager besichtigt werden.

Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfartikel. Fette u. Oele.
Tel. 52-25 Sew. Mielżyński 6

Posener Handwerker-Verein
gegr. 1862

Am Donnerstag, dem 26. d. Mts. Himmelfahrt
Familien-Ausflug nach Seeberg
Abfahrt: 7:50 vom Hauptbahnhof bis Buszczpolno
(Buszkau), von da Fußmarsch nach Seeberg;
8:10 vom Pavillon nach Ludwikow.

Der Vorstand.

Vom 3. bis 16. Juni 1921.
Sport-Ausstellung

in Lwów

verbunden mit verschiedenen Vor-
stellungen und internat. Kämpfen.
66 2/3% Fahrpreismäßigung für Besucher!

Informationen u. Wohnungsnotiz im Büro
Targi Wschodnie, Lwów,
ul. Jagiellońska 1.

Aderverkalkung

unsere Broschüre betr. unschädlicher Hauskur zu verlangen
San.-Rat Dr. Weise und Dr. Gebhard et Co. Denziger



Im ersten warmen Sonnenschein
Da hocken Greise vor den Türen.
Sie blinzeln in das Licht hinein
Und möchten gern den Frühling spüren.
Nur Onkel Stuvkamp hat's geschafft.
Der fühlt sich jung und lacht und... lacht!

Stuvkamp - Salz

sorgt auf natürliche Weise für normale Funktion
der lebenswichtigen Organe, Magen, Darm, Herz,
Nieren, Galle und Leber. Es hält das Blut gesund
und rein u. verleiht das sprichwörtlich gewordene

Stuvkamp - Gefühl

jenes eigenartige Gefühl körperlicher und
geistiger Frische und Leistungsfähigkeit eines
wahrhaft gesunden Menschen.

Fort mit dem überflüssigen Fett.
Original-Gläser in Apotheken und Drogerien
erhältlich.

Auslieferungslager für die Wojewodschaft Posen
Karl Christiani, Poznań, Przecznica 6. Tel. 652

**Berfaufe nach
Pachtlaufzeit**

sehr gut erh. **Dreschfack**. Besichtigung ab S. 6
überzähligen. Auf Wunsch Auskunft. E. Coelle, Widlice, powiat Grudziądz.